



agrarische Münzstreumöglichkeit führt eine Untergräbung des Vertrauens in die Heeresverwaltung, eine Schädigung der Disziplin und eine Schwächung „des Vertrauens und der Liebe der Untergebenen zu ihren Vorgesetzten“! Seine agrarische Logik kommt zu dem trüben Schluß, daß die Verbrennungen der Zentralstelle „eher zur Verbrennung als zur Verminderung von Übergriffen vertragen“!

Man zweifelt involutorisch, ob der Herr, der solche Dinge schreibt, ein normal eintwickeltes Gehirn sein eigen nennt. Es gibt nur ein Mittel, die infame „Unsitte“ der Soldatenquälerie zu befehligen und damit die geplante Zentralstelle überflüssig zu machen: daß sich die Heeresverwaltung entschließt, jeden Soldaten peiniger rücksichtslosen Vorgesetztencharakters zu entkleiden.

#### Ein Nachspiel zum Streit der Reichstagsjournalisten.

Gelegentlich des Streits der Reichstagsjournalisten hatte die Rheinisch-Westfälische Zeitung unter Führung ihres Chefredakteurs Dr. Pohl, der Dr. Pohl leitet, eine ablehnende Haltung zum Streit eingenummt. Das wurde in der Beschämung der Reichstagsjournalisten scharf beurteilt, und der Journalist Schröder hat eine Revolution des Inhalts eingebrochen, die Presse sollte die Rheinisch-Westfälische Zeitung vollkoppeln. Die Antwort war eine Reihe beleidigender Artikel Dr. Pohls gegen Schröder, der daranhin eine Verjährung an die Rheinisch-Westfälische Zeitung sandte, die sie, weil sie angeblich beleidigende Ausschreibungen enthalte, nicht abdrückte. Andere Zeitungen, aber veröffentlichten sie, und eins dieser Blätter, der Allgemeine Beobachter in Eisen, wurde von Dr. Pohl verklagt, in erster Instanz freigesprochen, in zweiter Instanz zu 100 M. Geldstrafe verurteilt. Das Oberlandesgericht in Hamm aber hat nun einen Freispruch gefällt; es konnte in den gegen die Rheinisch-Westfälische Zeitung gerichteten Ausführungen keine Beleidigung finden. Im besondern führt, wie die Tägliche Rundschau berichtet, der Urteilspruch folgendes aus: „Mit dem Ausdruck, die Rheinisch-Westfälische Zeitung habe die einfachsten Anschauungen von Treu und Glauben und Journalismus im Anstand mit Füßen getreten“, sei nur zum Ausdruck gebracht, daß der Privatkläger die in Journalistenkreisen herrschenden Anschauungen von Treu und Glauben und Anstand in besonders auffälliger Weise abschädiglich unverhüllt gelassen und ihnen abfällig geradezu entgegenge setzt gehandelt habe. Es ist anzugeben, daß der gehäulete Ausdruck stark ist, aber es kann nicht zugegeben werden, daß er formal beleidigend ist. Beihilfe es aber hier nach überall an einer beleidigenden Form und hat somit der Vorberichter unguzugewisse die Beleidigungsabsicht in Wirklichkeit lediglich aus dem Inhalte gefolgt, so mußte, der Angeklagte die in § 193 des Strafgesetzbuchs, dessen Schutz ihm zugestellt ist, gezogene Grenzen nicht überschritten haben, das Aufhebung des Urteils und die Freisprechung des Angeklagten erfolgen. Infolgedessen treffen die Kosten des Verfahrens den Privatkläger.

#### Sache und Reichsverdienstordnung.

Eine offizielle Korrespondenz ist der Ansicht, daß die Bestimmungen in der Reichsverdienstordnung, die sich mit den Beziehungen der Kerze zu den Krankenanstalten beschäftigen, keineswegs zu Recht werden, wie sie von der Kommission angenommen wurden. Vielmehr sei mit Sicherheit damit zu rechnen, daß bis zur zweiten Legung andere Vor schläge unterbreitet werden. Vor allem seien es die Vor schläge über die Bildung der beiden Vertragsschäfte, die bei dem abzuhenden Verhalten der Amtschaft nicht aufrecht erhalten werden können.

#### Beschleunigung der Reichstagswahlen.

Vor wenigen Tagen hat der preußische Minister des Innern angeordnet, daß Reichstagssitzungen der Reichstagssitzungen der Preußischen Landesversammlung über innerhalb 30 Tagen, nach Erledigung des Wahlbuchs zu vollziehen habt. Auf den Regierungspräsidenten in Frankfurt a. M. kommt diese Bestimmung nicht zu bestehen, denn er hat für das dort erledigte Reichstagsmandat bis heute noch keinen Termin für Nachwahl angegeben. Aufscheinend soll die Nachwahl bis nach der Feier hinausgeschoben werden. Daran mögen vielleicht die Kon servativen ein gewiszes Interesse haben, jedenfalls aber wider spricht dieses Vorgezogenen der Wahl der Regierung, die der Minister des Innern etabliert hat.

#### Reichstagsmandat auf Kündigung.

Der Sohn des ersten Bürgermeisters Spohn ist von den Vertrauensmännern des Zentrums im Kreis Waburg dazu ausgetreten, den Kreis als Nachfolger des Abg. Schmidt im Reichstage zu vertreten. Die Mehrheit der Vertrauensmänner lehnte eine Kündigung in der es heißt: „Den Genußmeister des Wahlkreises Waburg-Söder wird empfohlen, ihre berechtigten Wünsche in bezug einer Kandidatur aus dem Wahlkreis für die zivile Erstwahl im Interesse der Allgemeinheit und aus ganz zeitigen, unbefriedigten Gründen zurückzutun. Wie vorschriften indessen, sei den allgemeinen Wahlen im Jahre 1911 beginnen, 1912 den Wünschen der Bürgerschaft nach einheimischen Kandidaten Neigung zu tragen.“

Das Luftschiff im Dienste des Kaiserswerthes. Einem Münchner Blatte wird aus Berlin mitgeteilt, daß das preußische Arzneimittelamt für den Bau eines eigenartigen Ballonships, eines dreigelenkigen, starken und sehr zerlegbaren Kriegs-Motor-Luftschiffes eine bedeutende finanzielle Unterstützung zugesagt hat. Die deutsche Heeresverwaltung stellt folgende Bedingungen: Leichte Manövrierebarkasse, Lenksarkasse, große Beweglichkeit, um feindlichen Angriffen auszuweichen, zu können, gefahrlose Verwendung des Handgranats, leichter Zerlegbarkeit und eine artilleristische Beladung durch Werfer von System geschaffen.

Der neue Militärrat weiß, wie die Post mitteilt, eine neue Steigerung der Ausgaben auf. Nach dem im nächsten Jahre ablaufenden Quinquennat werden in diesem Staatsjahr neu errichtet: eine Kavalleriebrigade (33) bei der 38. Division in Erfurt und ein Kavallerieregiment (Jägerregiment zu Pferde Nr. 6) mit niedrigem Stab und dem gleichen Standort Erfurt. Außerdem wird der Stab der dritten Artilleriekompanie beim Artillerieregimenten I Ersatz, I Eisenach, 12 Infanterieregiment und 3 Mann erhöht. Durch diese Herabreduzierung und einige andere Erhöhungen werden für Offiziere auf neuen Stellen geschaffen: 1. Brigadier und 1 Regimentskommandeur, 1 Stabschef, 6 Amtmeister und Hauptleute, 19 Subalternoffiziere, 2 Achte und 3 Veterinäroffiziere.

Damit sind die Versicherungen im Rahmen des gegenwärtigen Quinquennats abgeschlossen, und es wird nun abzusehen sein, was die in diesem Winter bereits kommende Militärvorlage bringen wird.

Zur reichsdeutschen Verfassungsreform. Nach einer Meldung der Straßburger Neuen Zeitung soll die Vertretung der Städte so gestaltet sein, daß Straßburg in der Abgeordnetenkammer 6 Mandate, Mühlhausen 3, May 2 und Colmar 1 Mandat erhalten. Die Ein teilung der Wahlkreise werde durch eine katholische Verordnung erfolgen.

Gelingen der Südzollstreuer. Die Allgemeine Union in Augsburg, eine der größten Südzollstellen Deutschlands, läßt infolge des Konsumrückgangs schon seit Monaten mit bedeutendem Verlust arbeiten, wogegen noch jede Woche ein bis zweitertägliches Einkommen eingezogen werden. Aus Mangel an Bestellungen hat nun die Gesellschaft in der Südzollstelle in Kempen, in der etwa 200 Arbeitnehmer beschäftigt sind, am

14. Juli sämtliche Arbeitnehmer bis auf eine gärtige Zahl entlassen, wobei den Entlassenen eröffnet wurde, daß ein Teil in acht bis 10 Wochen wieder eingestellt wird, wenn bis dahin größere Bestellungen eintreffen sollten.

#### Ein neuer Kolonialkrieg?

In der letzten Zeit sind bemerkenswerte Nachrichten aus Amerika verbreitet worden. Es wurde behauptet, daß ein Volkstrupp, der bisher noch nicht unterworfen ist, die Maas, mehrfach zu Kriegs-Anlaß gegen sie gegangen ist. Nach neueren Mitteilungen sollen sie den Handelsplatz Afrika in Besitz genommen und die kleine deutsche Besitzung gezwungen haben, sich zurückzuziehen. Zu den Beleidigungen des Kolonialkapitalismus vertreten hat, wird nun geschildert, daß die Maas zwar Feldbau betreiben, aber kein Vieh halten. Um aber doch von Zeit zu Zeit Fleisch zu bekommen, würden die Erzeugnisse des Landes gegen Sklaven ausgetauscht, die regelrecht gemästet, dann geschlachtet und gekocht würden. Die Maas könnten gehört haben, daß, wenn die deutsche Regierung ihre Verwaltung ausbreite, ihrem Kannibalismus Einhalt geben werde.

Dadurch soll in Deutschland der Eindruck erweckt werden, daß es sich weniger um einen Eroberungsfeldzug handelt, als vielmehr darum, den Kannibalismus bei den Maas zu besiegen. Den wahren Grund, den Kolonialkrieg noch weiter auszudehnen, wird man gesetzlich verschaffen; das ergibt sich auch daraus, daß das Schachmattblatt seinen Artikel mit einem heftigen Angriff auf die Sozialdemokratie schließt.

kleine politische Nachrichten. Unter die Genossen, die von der Trippenreise in Longchamps zurückkehrten, war ein revolutionärer Aufruf verteilt. Sie wurden darin aufgerufen, im Falle des Generalstreiks die Eisenbahner zu unterstützen, im Falle des Generalstreiks die Eisenbahner zu unterstützen, um den Dienst zu verweigern. Bei den Bezirkswahlen in Serbien wurden gewählt: 267 Radikale, 115 Progressiven, 24 Nationalisten, 17 Proletarien. Etwa 100 Revolutionäre demonstrierten in Athen vor den Außenminister und verlangten Entlassung obriens. — In Thessaloniki wurde eine Terrorgruppe arrested. Ein weibliches Mitglied verteidigte eine Bombenexplosion in der Umgebung der Stadt. Es wurden acht getötete Personen gefunden.

#### Ausland.

##### Frankreich.

###### Wahlverlust der Radikalen.

Paris, 18. Juli. Die französische Politik der „allgemeinen Freiheit“ steht ihrer frischen. Radikale und Nationalisten sind offen. Im fünfzehnten Wahlkreis, dessen Abgeordneter, Georges Chambon, kürzlich verstorben ist, hatte die entscheidende Stimmabstimmung, die so offene Nichtwähler des deutschen Parteitags, das eine so offene Nichtwähler des deutschen Parteitags für sich als nicht bindend ansieht. Es ist zum ersten Male in der Geschichte der Partei, daß eine so offene Nichtwähler des deutschen Parteitags für sich als nicht bindend ansieht. Dem als vor zwei Jahren die süddeutsche Landtagsabgeordnete durch eine Interpretation mit den Beschlüssen der Parteitags, der Nieder- und Dresden Resolution, in Einklang zu bringen. Diesmal wird ein solcher Versuch nicht gemacht, weil er nach dem Beschluss des Nürnberger Parteitags nichts gemacht werden kann.

###### Rußland.

###### Es hört niemals auf.

Petersburg, 19. Juli. Die Verhaftungen im Zusammenhang mit den Gewerkschaftskontrollen sind ältere Ansichten noch nach lange nicht abgeschlossen. Gestern wurde der Vorsteher des Petersburger Materialbetriebs Antoinet Oberst Glotow, im Arbeitsabteilung verhaftet und direkt ins Schängnis abgeführt.

#### Weitere Prästissmen zur badischen Budgetbewilligung.

##### Böllschblatt für Karlsruhe:

Es ist also die außerordentlich bedeutsame und erste Tatsache zu feststellen, daß die sozialdemokratische Fraktion eines Landtags die Beschlüsse des deutschen Parteitags für sich als nicht bindend ansieht. Es ist zum ersten Male in der Geschichte der Partei, daß eine so offene Nichtwähler des deutschen Parteitags für sich als nicht bindend ansieht. Dem als vor zwei Jahren die süddeutsche Landtagsabgeordnete durch eine Interpretation mit den Beschlüssen der Parteitags, der Nieder- und Dresden Resolution, in Einklang zu bringen. Diesmal wird ein solcher Versuch nicht gemacht, weil er nach dem Beschluss des Nürnberger Parteitags nichts gemacht werden kann.

###### Königsberg Schloß:

Wir wissen bisher nicht, ob Frank über die besonderen politischen Verhältnisse noch weitere Bemerkungen gemacht hat. Aber die Einleitung der von ihm abgegebenen Erklärung hätte für die Fraktion, von der sich drei Genossen trennen, Veranlassung sein müssen, entschieden gegen das Gefüllbudget zu stimmen und der Regierung das Vertrauensvotum zu entzweit, die noch immer nicht die völlige politische Gleichberechtigung der sozialdemokratischen Staatsälteste anerkennt will.

Das allein schon hätte Grund genug sein müssen, daß die badische Fraktion eine gegenläufige Sicht eingenommen hätte. Aber die Baden-Baden-Parlamentarier haben doch wohl auch die Böschung, sich Parteitagsbeschlüsse zu fügen. Der Parteitag in Altenburg hat vor zwei Jahren noch langen, heftigen Auseinandersetzungen beschlossen, daß die damals zur Erledigung befindende Budgetbewilligung in Baden, Württemberg und Bayern nicht mit den in Südbaden und Dresden beschlossenen Resolutionen vereinbar sei, daß grundsätzlich die Verneinung des Budgets aufrecht erhalten werden müsse. Danach durfte man, trotz der von den Süddeutschen verfochtenen gegenläufigen Auffassung, wohl annehmen, daß sie sich dem Parteitagsbeschluß fügen würden.

Statt dessen haben jetzt die badischen Abgeordneten in einer Form das Gegenteil getan, die wie eine direkte Prostitution des Saarlandpartei aus sieht. Sie geben Gründe an, die sie veranlassen müßten, gegen das Budget zu stimmen, und stimmen dann für dasselbe. Das ist eine Art des Verfahrens, wie es bisher in der Partei noch nicht vorgekommen ist, und sicher wird unter den Parteitagsbeschlüssen die Entscheidung über diese offizielle Nichtwähler des Parteitagsbeschlusses entstehen. Und mit Red. Die vor zwei Jahren in Altenburg festgestellten Debatten sind auf diesen, die sie zur einheitlichen Tatfrage führen, wirkungslos gewesen und auf dem diesjährigen Parteitag wird die Frage von neuem behandelt werden müssen. Wollen die Baden-Baden-Parteitags prüfen? Auch dann haben sie einen verfehlten Weg eingeschlagen. Es kann sie niemand hindern, anderer Meinung zu sein als die Mehrheit der Partei im ganzen Reich. Wenn sie sich durch deren Beschlüsse beeinflußt fühlen, so sollen sie versuchen, den Parteitag zu einer anderen Meinung zu bewegen. Aber sich einfach über die Parteitagsbeschlüsse hinwegzusehen und ihnen entgegenzuhaben, das heißt die Partei selbst in schwerster Weise brüskieren und ihre Stimmen lähmen. Dagegen muß mit aller Entschiedenheit Einspruch erhoben werden.

###### Böllschblatt, Kassel:

Nachdem wir die Motivierung nunmehr kennen, müssen wir sagen, daß sie für uns nicht von besonderer Überzeugungskraft ist. Einen Tag (!) vor der Abstimmung waren die Genossen entschlossen, das Budget zu stimmen, und stimmen dann schließlich dafür, was geplant wird: aus zwingenden politischen Gründen. In der Hauptsache müssen diese zwingenden Gründe wohl gesehen werden in der Lage der Schwarzen Blätter gegen den Minister v. Boden. Diese komplizierte Natur aber nicht stützen zu lassen, hielen unsere Genossen für einen Art politischer Klugheit, n. a. und bestellten, weil Herr v. Boden „monde“ Förderung der Sozialdemokratie für berechtigt hält. Uns ist in der Jahrzehntelangen Parteitätigkeit bis auf den heutigen Tag noch kein Mensch begegnet, der nicht manches aus unserem Programm für berechtigt gehalten hätte. Die Bescheidenheit unserer Genossen im badischen Landtag ist uns wirklich unverständlich.

Dann ist der Schluss der Motivierung in gar keinen Einklang zu bringen mit dem Anfang. Einen Tag vor der Abstimmung war die Fraktion entschlossen, gegen das Budget zu stimmen und damit im Einklang zu bleiben mit der Partei und ihren Beschlüssen. Einen Tag vor der Abstimmung spricht man von steinernen Demonstrationen, durch die man politische Erfolge aufs Spiel setze.

Es will und scheint, daß nicht nur die badische Minister v. Boden eine komplizierte Natur ist, daß vielmehr auch die Politik unserer badischen Genossen kompliziert ist, als es bei einer Vertretung des klassenbewußten Proletariats sein sollte. Die Zustimmung zum Budget ist in der Süddeutschen Parteitätigkeit bis auf den heutigen Tag nicht gemacht worden.

###### Volksgesetz, Düsseldorf:

Mit dieser Zustimmung zum Budget haben die sozialdemokratischen Abgeordneten des badischen Landtags sich in letzten Gegensatz zu dem mehrmalig angegebenen Willen der großen Mehrheit der Partei gesetzt, in Gegensatz zu den Beschlüssen der Parteitags in Altenburg, Dresden und Altenburg. Die badische sozialdemokratische Parteitagsfraktion, die ja schon öfter in recht mißverständlicher Weise von sich reden möchte – zuletzt noch wegen der Teilnahme an dem sogenannten Parlamentarischen Bündnis des dem badischen Minister – hat sich mit ihrer Fassung zum Staatsbudget außerhalb des von der berufenen Vertretung – der Parteitags – festgelegten Kampfbasis gestellt. Sie hat dagegen, daß sie sich für die grundsätzliche Stellung der Sozialdemokratie zum heutigen Kaiserstaat, wie sie in den teilweise erzielten Debatten auf den genannten Parteitagen und in den angesiedelten Reichstagen niebergelegt ist, nicht entschieden. Die Partei wird daraus die Konsequenzen ziehen müssen.

###### Völksbote, Stettin:

Das Blatt hält die Erklärung des Parteitagsbundes hingegen: Es wird endlich die höchste Zeit, dem die Arbeiterschaft verhindern, und treiben der Süddeutschen „Politiker“ einen Riegel vorzuschließen, und sagt über den Anfang: „Dogenkt man sich wirklich fast, die Herren der „Parteigenossen“ anteden zu müssen. Wenn im Süddeutschland auch die Kleinstgruppen nicht so schroff und die Unterherrschaft nicht so frech ist, so muß man von Sozialdemokraten verlangen, daß sie über ihre Dantonsmöglichkeit nicht das sozialdemokratische Prinzip vertreten.“

###### Völksfreund, Karlsruhe:

In einem Artikel über den „Großblod-Landtag“ kommt unter Karlsruher Parteitagen nochmals auf die Gründe zu sprechen, die

#### Türkei.

##### Gegen den Blutjaren.

Rom, 19. Juli. Das römische Stadtparlament erhob nunmehr der sozialdemokratische Partei Gemeinderat Ferrari in feierlicher Sitzung, daß Bürgermeister Rothan bei seiner neulichen Programmrede die Patriarchie nach Ascania verherrlicht habe. Die sozialdemokratische Partei sieht zwar dem administrativen Programm des Bürgermeisters Ferrari nichts zu thun, sondern in den Lobsprüchen auf den Patriarchen, der die Freiheit seines eigenen wie des finnischen Volkes unterdrückte, er würde, wenn er die Macht wieder erlangen sollte, noch strenger in der Anwendung der Gesetze verfahren.

#### Italien.

##### Gegen den Blutjaren.

Rom, 19. Juli. Das römische Stadtparlament erhob nunmehr der sozialdemokratische Partei Gemeinderat Ferrari in feierlicher Sitzung, daß Bürgermeister Rothan bei seiner neulichen Programmrede die Patriarchie nach Ascania verherrlicht habe. Die sozialdemokratische Partei sieht zwar dem administrativen Programm des Bürgermeisters Ferrari nichts zu thun, sondern in den Lobsprüchen auf den Patriarchen, der die Freiheit seines eigenen wie des finnischen Volkes unterdrückte, er würde, wenn er die Macht wieder erlangen sollte, noch strenger in der Anwendung der Gesetze verfahren.

#### Türkei.

##### Das bedrohte Regime der Jungtürken.

Konstantinopel, 19. Juli. Ein Kommandeur der Flotte bestätigte im westlichen Reich die Meldung, daß ein Geheimkomitee eine allgemeine Erhebung und die Ermordung einiger Minister des Kabinetts und Mitglieder der Opposition geplant. Es sollte ein neues Kabinett aus den Mitgliedern der Opposition gebildet und die Kämmerer aufgerufen werden. Unter den aufgefundenen Papieren befand sich ein Auftrag an das türkische Heer in Albanien, nicht gegen die Albaner, sondern gegen die türkische Regierung zu marschieren.



## Sozialdemokratischer Verein für den 6. Sachsischen Reichstagswahlkreis.

Partei-Schriftleitung: E. Höfer, Dr.  
Dresden, Poststraße 77, G. 1  
Büro: Büro Dresden Nr. 754

Veranstaltung: Montagabend von 8 bis  
11 Uhr und von 8 bis 10 Uhr, Dienstag  
von 7 Uhr abends.

## Bezirk Gittersee.

Sonntagabend den 28. Juli, abends 9 Uhr, im Cormanns Gasthof  
im Kleine Mitglieder-Versammlung. Tages-  
Ordnung: Vortrag über Arbeiterdichter und Arbeiter-  
bündnisse. Referent: Redakteur "Sensitiv". 2. Wahl  
der Delegierten zum Parteitag in Magdeburg. 3. Jahresbericht.  
4. Bericht aus dem Kreisvorstandsbüro. 5. Allgemeines.  
Die Genossen und Genossen werden erachtet, zahlreich in  
der Versammlung zu erscheinen. Der Vorstand.

## Zentralverband der Maschinisten und Heizer Plauenscher Grund

Bureau und Arbeitsnachweis: Potschappel, Bismarckplatz 2.

Sonntag den 24. Juli 1910

## Partie

nach Zellersdorf, Barbarakapelle, Einsiedlerstein, Heldmühle.

Im Gasthof in Kleinölsa: TANZ.

Treffpunkt und Abfahrt vom Bahnhof Hainsberg 2 Uhr.  
Zahlreiche Beteiligung erwartet Die Kommission.

## Gasthof Birkigt.

10 Min. von der Haltestelle der Elektr.  
Straßenbahn Potschappel-Eisenbahnhof.

Mittwoch den 22. Juli, abends 8 Uhr

## Großes Doppel-Militär-Konzert

von den Kapellen R. S. Art.-Reg. Nr. 28 aus Birken (Dir. Musikant. Bandgraff) u. R. S. Train-Bat. Nr. 12 aus Dresden (Dir. Stabs-  
kommandeur). Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im  
Saale statt. Nachdem Feiner Ball von beiden Kapellen.  
Sonntag den 24. Juli Schmeidige Mus. Ballmusik. Georg Kuhnke.

## KIOS

-Korprin 3 Fürsten 4 Welt-Nacht  
Aho Sektkin 4 Bristol 4 Fleur de Klos 5 PL.  
Türk. Tabak- & Cigaretten-Fabrik "Kios" o. E. Robert Böhme, Dresden.  
Lieferant der französischen Tabak-Regie.

## Braufleute

Kaufen billig und solide nur bei

## Möbel-Hesse

St. M. Rosenstrasse 45.  
Katalog gratis und franco.  
Verland fr. Herrenfr. 1059.

## Brillen, Klemmen

in Gold, Silber, Doublé, Nadel,  
Schliff, Harigummi, Horn und  
Silber, teckholz, St. pr. Gläser  
u. 1.50 Pl. am Reparatur sofort.

## F. E. Zimmermann

Ottosalle 4, d. d. Herrenfr. 24.

## Kohlen, Briketts

neuste Qualität, empfiehlt die  
Soly- und Kohlenhandlung  
von Paul Beger, Poststr. 29.

**Billige Kaufgelegenheiten**  
in g. herbst, zeit. wie a. neuen  
und D. Kleider, Säcken, Federn,  
Kinderhosen, u. a. Verleihen  
**10 Gr. Brüdergasse 10, 2.**

## Mutterspritzen

mit 2 Röhren von 1.75 Pl. an  
Spülflaschen, Leibbinden, Menstruationspulver, Vorleibbinden u. b. Weinen.  
**Frauen-Artikel**  
ausgestattet. 21 Pl. 10 Gr. 2.

## Frau Heusinger

37 Am See 57, 6d.  
Dippoldiswalder Platz.

Man achtet auf die Firma.

## Gärtner

Will., Hofenstr., Vogelwiese, Neuplatz

## Bildner

Am See 57, 6d.

## Bildner



Wahlungen mit dieser Frage beschäftigt. Wenn man die eigenen und zum Teil heimlichen Kämpfe und Auseinandersetzungen betrachtet, die das Genossenschaftswesen momentan seit der Zeit, da sich die Arbeiterbewegung bedienten, von den politischen Begründern in den Gemeindeverwaltungen und Landtagen zu erdenkt haben, kann man sich nicht wundern genug, daß die Verbände der Genossenschaften das Schwärmen für die übertriebene Neutralität noch nicht lassen können. Bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit sehen wir das überflüssige Vorzeichen des Neutralitätsprinzips. Alle Bauten, die die Genossenschaften in der Illustriestadt errichtet hatten, das Verbot der Beteiligung von Staats- und Gemeindebeamten und Arbeitern an den Genossenschaften von Gewerbe und Militärvorstandsmitgliedern, alles ist vergessen. Das kommt aber daher, daß die meisten der Verwaltungsbaukunst in den von Arbeitern gegründeten Konsumvereinen schon längst den Parteiroß angezogen haben und mit den Arbeitern, die sie an ihre Pölle gerufen, nicht mehr denken und fühlen. Nach den letzten Wahltagen sind 80 Prozent der Mitglieder in den Konsumvereinen Arbeiter. Wo seien die Genossenschaftsführer geblieben, als es sich um den Kampf gegen die Vereinigung der Lebensmittelhandels, ein Kampf, der doch niemand mehr angeht als die Konsumvereine. Diese großen Kämpfe haben sie die Partei- und Gewerkschaftsgenossen allein ausgetragen lassen und sich hinter das Neutralitätsprinzip versteckt. Hier muß ein ernstes Wort gesprochen werden. Redner verzerrt auf die erfahrung zugeschriebene Stellungnahme der Genossenschaften in Belgien und Österreich und zitiert einige französische Worte des österreichischen Genossenschaftsführers Stäffl. Auch der Deutsche Parteitag in Magdeburg hat die Genossenschaftsfrage auf seiner Tagesordnung aufgenommen und damit dokumentiert, daß es höchste Zeit ist, sich erstmals damit zu beschäftigen. Doch viele Partei- und Gewerkschaftsmitglieder stehen dem Genossenschaftswesen fern. Es gilt, Tadeln zu schaffen und Anregungen zu geben, das auch dieser Zweig nutzbringender für die Arbeitersbewegung ausgebaut wird.

Am Anfang auf den Punkt Internationale Schiedsgerichte präzisiert Redner unser Standpunkt zu dem sichenden Heere, das heute hauptsächlich zur Bekämpfung des inneren Streits bestimmt wird, wie ganz deutlich wieder der Mansfelder Streit bewiesen habe. Unser Vaterland muß sein, eine Jugend zu erziehen, die nicht auf Vater und Mutter schaut, wohl aber die Angriffe auf das Vaterland, wo auf die Rechte des Volkes mit dem Bassen in der Hand abweicht. Die Altonenrede Aquarius habe wieder den Beweis geliefert, daß die Rüstungen des einen Staates die anderen zu immer höheren Leistungen antreiben. Auch bei den Punkten Internationale Hilfsleistungen und Arbeitslosigkeit werden die Ausprägungen zu gemeinschaftlichen Maßnahmen müssen bei letzterer seitens der Staaten mehr wie bisher getan werden, daß nicht den Gewerkschaften alle üblichen Folgen des kapitalistischen Systems ausgeschoben bleiben. — Die Kundgebungen gegen die Todesstrafe werden sich hauptsächlich gegen England richten, aber auch in Frankreich versucht die bürgerliche Demokratie das Todesurteil wieder einzuführen.

Die Kaiserzeit wird wieder einer Verabschiedung unterzogen und es sei zu wünschen, daß sie der Kongreß energisch auf den Standpunkt stellt, den 1. Mai möglichst durch Arbeitsruhe zu feiern. Es muß endlich einmal den Gewerkschaftsführern das Handwerk gelegt werden, die für eine Reise am Sonntag eintreten und dadurch die ganze Demonstration zu verhindern suchen. Nachdem Redner noch das gleichzeitig stattfindende Internationale Frauenkongresses gedacht hat, schließt er mit dem Hinweise, daß in Kopenhagen wieder Waffen geschmiedet werden, die die Einigkeit der Völker zu fördern insstehen. Großer Beifall folgt seinem Ausführungen.

An der nun folgenden Debatte stellt sich Genosse Fischer-Wielert in Bezug auf das Genossenschaftswesen ganz auf des Referenten Standpunkt. Die einfache Bemerkung in der Genossenschaftlichen Rundschau führt er auf den verlegten Tisch der Genossenschaftsführer zurück, weil die Herren wahrscheinlich vorne nicht gestanden waren. Die Frage will er einige Jahre von den Tagesordnungen verschwinden lassen, da er befürchtet, sie werde sonst fortgesetzt. Er sieht auf dem Boden des Sittener Gewerkschaftsabgeordnetenklubs — Genosse Thiele — Streiten unterschreibt auch die Ausführungen Wielerts in der Genossenschaftsfrage. Besonders der Kaiser bezeichnet er die Gewerkschaftsführer als Hemmhufer, hier müßten die Führer von den Gewerkschaften rechtfertigt werden. — Parteiführer Fischer — Kämmer — und andere sind gegen die Tagesordnung. Weier meidet er sich gegen die Hörer. Nach seiner Meinung muß diese Frage schon deshalb entgegen Rücksicht Neumanns des Proletariats sei, über die Bericht zu geben sei. Über die Frage der Parteiführer selbst will er heute weiter keine Worte verlieren. Weier meidet er sich gegen die Hörer. Die Herren im mittleren Genossenschaftsbüro wird. Diese sei eine glückliche Blasius, der die Genossenschaftsweg und dem Proletariat in schweren Kämpfen zuwenden kann und darum gelte es, sie nach rechts auszurichten. Ein Teil kann lieber an unsrer Genossen leiden. Sie mögen viel mehr auf dem Posten sein, die Genossenschaften unterstützen und in deren Generalversammlungen anwenden, um dort ihren Einfluß geltend zu machen. Zu bedauern sei, daß eine große Zahl der Genossenschaftsführer, die aus den Reihen der klassenbewußten Arbeiterschaft hervorgegangen waren, ihren Parteiroß angezogen haben. Die Dividendenjäger müssen aus dem Seile geholt werden, um die leidenden Genossenschaften umzumünzen, daß sie ihren Kurs ändern. Fischer-Wielert bestreitet, daß die Gewerkschaftsmitglieder anderer Ansicht sind als ihre Führer, sonst würden sie sie nicht delegieren. — Appell — Zitate: Die Dresdner der Kaiser sind die Gewerkschaftsführer auf ihrem Kongress. Weier — Vorleser weidet sich gegen die Neutralität der Genossenschaften als Grundlage und erwartet durch den Internationalen Kongreß wie durch den Parteitag eine befriedigende Wirkung.

Nach einem kurzen Schlusssatz des Referenten wurde das Requisit der Delegiertenwahl (Abstimmung) im Wahlkreis bekannt gegeben. Es erhielten Stimmen die Genossen: Herrlinger 263, Kiehnert 50, Schulze 118, Lange-Niederhölsch 50, Frau Grädauer 820, Frau Wadewig 446. Wahrscheinlich gewählt Horsting und Frau Grädauer.

Neben der Landesversammlung referierte Genosse Fülling-Weber. Er führt aus, daß im Mittelpunkt des Interesses die Tätigkeit des Landtags und die Neuregelung des Volksschulwesens stehen werde. Aber auch der Punkt Organisation und Agitation beansprucht Aufmerksamkeit. Betreffs der Sport- und Vergnügungsvereine schlägt er sich dem vorjährigen Auspruch des Genossen Zinnermann vollständig an. Hauptsächlich ist dies die kritische Auseinandersetzung mit dem vorjährigen Auspruch des Genossen Zinnermann vollständig an. Hauptsächlich wird der Ausbau unserer Preise sowie die Spitzen zu den nächsten Reichstagssitzungen zur Sprache kommen, sowie auch die Agitation unter den land- und forstwirtschaftlichen Arbeitern. Zur Tätigkeit des Landtags übergehnend, bemerkt Redner, daß unsere Partei gut abgestimmt habe. Die Haltung derselben in der Präsidentenfrage findet seine Billigung, ebenso befinden wir uns mit ihr auch im Einstellung in der Wirtschaftspolitik. Wir dürfen in keine verwirrende Sozialpolitik mit den Gegnern einlaufen. Bei dieser Gelegenheit spricht Redner seine Verwunderung über die Haltung der Genossen im badischen Landtage aus und mahnt sie den in der letzten Nummer der Dresdner Volkszeitung erschienenen Vortriff über diese Frage. Er führt nicht die klare Sprache und präzisierte seine klare Stellung wie sie die Genossen wünschen. Solche Artikel bleien besser ungezeichnet. Den Darmstädter Parteivortrag gegenüber habe die Dresdner Volkszeitung einen viel klareren Standpunkt eingenommen. In der nächsten Session ist auch durch unsere Partei der Antrag auf das freie, gleiche und direkte Wahlrecht einzubringen sowie der Antrag auf eine Neuordnung der Wahlkreise.

Ein wichtiger Punkt der Landesversammlung sei die Besprechung des neuen Volksschulgesetzes. Der hierzu gewonnene Referent Genosse Schulze-Berlin bürge dafür, daß wir etwas Bedeutendes hören. Aus der Thronrede wie aus Reden des Kultusministers wissen wir bereits, daß auch hier die Religion nicht fehlen

soll. Sollte zur vorläufigen Versammlung wieder der Antrag erscheinen, so den jeglichen Zustand betreffs der Doppelsanktionen zu befehligen, so würde Redner, daß er abgelehnt wird und es bei dem jeglichen Gesetz bleibt.

Vor Eintreten in die Debatte erklärt Genosse Fülling, daß er

als Vorsitzender der Debatte die Verpflichtung für ungültig halte, unter diesem

Landgericht und Oberlandesgericht wichen die Klage ab, weil

für den Beschuldigten eine Rechtspflicht, den Brief des Klägers zu beantworten, nicht bestanden hätte. Das Rechtsgesetz

war aber anderer Meinung und fand in dem

Schweigen des Beschuldigten einen Verstoß gegen die guten Sitten, der den Beschuldigten zum Schadenserfall verpflichtet

Ein solcher Verstoß kann nach Ansicht des Reichsgerichts auch ohne Verleugnung einer Rechtspflicht begangen werden, sofern ein Handeln nach der Anschauung billig den Menschen geboten war. Hier kommt alles auf die Umstände des einzelnen Falles an, und diese könnten so liegen,

dass es stille Pflicht dessen ist, der vor einer Fälschung seiner Unterschrift Kenntnis erhält, dem durch die Fälschung die täuschende Auflösung über den richtigen Sachverhalt zu verschaffen.

Der Dresdner Rennfahrer-Verband 1904 veranstaltet am kommenden Sonntag auf der Radrennbahn des Vereins für Radwettfahren in Gemeinschaft mit dem Bau 21 des Deutschen Radfahrer-Bundes ein größeres Herrenrennen. Zu demselben sind auf den Wunsch der Veranstalter auch die Fahrer des Sachsen-Radfahrer-Bundes zugelassen. Das erstmalig eingetragene Gaumeisterschaftswettbewerb bringt mit der Meldung der Wanderschaft 1888 die des favorisierten Vereins. Ein Seniorenbund und ein Jungfernrennen für die Nichtplazierten beschließen den Abgang der Wettbewerbe.

Die Kinderschutzkommission hält morgen Donnerstag, abends 9 Uhr, eine Sitzung im Volkshaus ab, in der auch die neuen Hilfskräfte mit zu erscheinen haben.

Die Genossen des 4. Kreises veranstalten heute Mittwoch den 20. Juli einen Wandertag nach Loschwitz-Schweizer, zur Versammlung. Abmarsch 8 Uhr Bahnhofstraße, Ende Kurfürstenstraße. Gäste willkommen!

#### Aus der Umgebung.

Blasewitz. Zum Direktor der hiesigen Volksschule wurde aus den 66 Bewerbern zum Nachfolger Dr. Barthels der bislangige Direktor der Stadtschule in Pirna Dr. Pöhl gewählt.

Pötzschen. Infolge eines Rohrbruches an hiesiger Wasserleitung machte sich in den letzten Tagen abends die Abschaltung des Wassers nötig. Nun wurde dieser Schaden auf der Bergstraße entdeckt und seitens der Wasserwerksverwaltung Abhilfe geschafft.

Plauenscher Grund. Man schreibt uns: Ein altes Wahrzeichen des Plauenschen Grundes, die Rote Schenke, bekannt weit über die engeren Grenzen dieses Bezirkes hinaus, verfiel und wird in nicht allzu ferner Zeit einem modernen Etablissement Platz machen. Vor einigen Tagen wurde mit dem Abriss des Gaststuhengebäudes, das den gestiegenen Verkehrsverhältnissen hinderlich war, begonnen. Für die Partiebewegung im Plauenschen Grund war die alte Rote Schenke Ende der achtzig und anfangs der neunziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts der Ort, von dem aus unser Genosse ihre intensive Tätigkeit entfalteten. Und die immer unter den erschwerten Umständen — besonders zur Zeit des Sozialistengesetzes. Mancher alte Parteigenosse wird, wenn er sieht, wie Stein um Stein des alten Gebäudes fällt, erinnert an so manche ernste Tätigkeit, an so manche fröhliche Stunde, die er im Kreise seiner Freunde in den alten Räumen verlebt hat. Immer umgeben von den Hütten der Ordnung, die bis ins kleinste jedes und jeden beobachteten und denen doch so manches Schnuppern gelegten wurde, haben die Genossen den Plauenschen Grund, den ganzen 6. Reichstagswahlkreis und auch umgrenzende Wahlkreise bearbeitet und Auflösung in die Hände getragen. Heute haben wir die Saalstreit, alles ist anders geworden, manches könnte besser sein. Daniels wurde sofort geladen, wenn die Arbeitersänger den Sozialismus oder die Marxistische antreten — heute hört man diese alten Kampftreiber nur noch selten. Damals löste der überwältigende Polizeiausmarsch die Versammlungen auf, wenn ihn an die Höhe trug — heute warten wir mit dem Beginn der Versammlungen nicht mehr so lange, bis uns ein Polizist mit seiner Gegenwart beeinträchtigt. Damals traten sich Polizisten in Uniform oder in Zivil einander auf die Hände, wenn die Arbeiterschaft eine Versammlung oder Festlichkeit veranstaltete, heute braucht man nur die üblichen Märtter abzuladen, sonst sieht man sich danach nicht mehr um. Heute aber ist der Ruf zum Zusammenschluß ebenso wenig überflüssig wie damals. Und ganz besonders sollen die Mauerreste der alten Roten Schenke in Arbeitsschicht der nahenden Reichstagswahl und den alten Kampftreibern aufrufen: „Auf! Sozialisten, schließt die Reihen!“

Bölkow. Donnerstag den 21. Juli, abends 7 Uhr, findet im Sitzungssaal des Rathauses öffentliche Gemeinderatssitzung statt. Tagesordnung: Mitteilungen, Baulücken, Wahl eines Gemeindeschultheißen, Vorjährige des Bauausschusses, Feuerwehrangelegenheit, 2. Lesung des Nachtrags zum Ortsgebet über die Erhebung von Festtagesselabgaben.

Großburgk. Donnerstag den 21. Juli, abends 8 Uhr, findet in der Leichhänke öffentliche Gemeinderatssitzung statt.

Heidenau. Tödlich verunglückt ist der 34 Jahre alte Schlosser Übermann von hier. Er fuhr mit seinem Rad die Bezirksstraße von Rinnwald nach Seifing und verlor bei einer steilen Stelle die Gewalt über sein Fahrzeug, stieg herab und fiel mit dem Kopfe gegen einen Pfosten der Sicherungsmauer. Durch den Sturz wurde dem Unglückslichen die Schädeldecke zertrümmert. Der Tod trat sofort ein.

Langebrück. Die hier an Scharlach Erkrankten sind nach Mitteilung des Arztes sämtlich wieder genesen. Die Krankheit hat dennoch in unterm Ort als erloschen zu gelten, da neue Erkrankungsfälle bisher nicht zu verzeichnen sind.

Seifersdorf bei Nadelberg. In einer an uns gerichteten Zusage werden schwere Vorwürfe gegen den hiesigen Landgerichtsbeamten Heusner erhoben, dem strafbare lückliche Verfehlungen vorgeworfen werden. Wenn auch nur ein Teil dessen zutrifft, was in der Zusage gesagt ist, wäre allerdings dieser Beamte für seinen Dienst ganz und gar ungeeignet. Es soll gegen ihn bereits früher Anzeige eröffnet worden und auch Untersuchung eingeleitet gewesen sein. Das ist aber schon länger her, und da er seinen Dienst ruhig weiter verfügt, auch sonst nichts Positives bekannt geworden ist, erscheint es nötig, öffentlich auf die Angelegenheit hinzuweisen. Mir erwartet, daß nunmehr eine eingehende Untersuchung der Gelegenheit erfolgt, weshalb wir vorläufig darauf verzichten möchten, öffentlich darüber zu berichten. An der Richtigkeit der uns gemachten Angaben ist nach Lage der Sache kaum zu zweifeln.

## Ein Kämpfer.

Vor kurzem starb in Davos in der Schweiz der Genosse Nikolai Wilsonow (Michael Sowodatos), der zu den hervorragendsten Mitgliedern unserer russischen Bruderpartei gehörte. Obgleich kaum 27 Jahre alt, wurde dieser herzlich gebaute Mann von der tödlichen Langenföhnsucht dahingerissen, nachdem er in unermüdlicher aufopfernder Arbeit, in ruhigem Kampfe gegen die Schergen der zaristischen Regierung seine Kräfte aufgetrieben. Noch vor wenigen Monaten wurde er von der sozialdemokratischen Fraktion für das Zentralkomitee (Parteiarchiv) vorgeschlagen, aber der Tod stieß diesem arbeits- und kampfrreichen Leben ein plötzliches Ziel.

Genosse Wilsonow wurde 1883 als Sohn eines Tischlers in den Eisenbahnerwerken im Polago geboren. Nach Absolvierung der Eisenbahntechnikschule trat er als Arbeiter in die Eisenbahnerwerke in Nowaja Leningrad ein. Dort geriet er unter den Einfluss der Sozialdemokratie und trat 1902 der sozialdemokratischen Organisation des Steinmetz in die Partei ein. Sein Einsatz in der Partei fiel gerade mit der Periode zusammen, in der es sich aus kleinen Gruppen zu der organisierten Partei des russischen Proletariats umwandeln begann. Vollflammende Enthusiasmus mochte er sich an die Arbeit, agitierte unter seinen Kollegen für die Wahl von Arbeiterversettern in den Reichstag taftig mitwirkt. Wir haben die Blüte, neben der gewerkschaftlichen Tätigkeit auch politisch zu betätigen. (Seht richtig!) Redner berichtet dann die geführten Lohnbewegungen, deren Erfolge sich sehen lassen könnten die genauen Befreiungen haben wir bereits veröffentlicht), und begründet zum Schluß seiner Ausführungen folgende Resolution:

„Die 14. ordentliche Generalversammlung des Deutschen Tabakarbeiterverbandes protestiert gegen die von den verhinderten Regierungen und dem Reichstag bewirkte ungesehliche Beiseitigung des Artikels IIa des Tabaksteuergesetzes vom 15. Juli 1900, sowie gegen die daraus folgenden am 16. Juli 1910 ab vollzogene Verkürzung der Unterstützung an die durch das Tabaksteuergesetz arbeitslos gewordenen, geschädigten Tabakarbeiter und gegen die gänzliche Befreiung der Unterstützung am 3. Dezember 1910.“

Die Versammlung appellierte in Rücksicht auf die Tatsache, daß infolge des Tabaksteuergesetzes – wie jetzt auch die Enquête des Verbandes über die Arbeitslosigkeit feststellt ist – die Arbeitslosigkeit unter den Tabakarbeitern noch in großem Umfang anhält, an den Reichstag und erwartet von ihm die Wiederherstellung der Unterstützung nach Artikel IIa des Tabaksteuergesetzes.“

Den Kassenbericht gibt der Hauptkassierer Niederrhein-Wesel-Bremen. Die wichtigsten Zahlen haben wir im Bericht wiedergegeben. Der Kassierer bittet, daß künftig die Abrechnungen pünktlicher eingestellt werden möchten.

Berichtsschreiber des Ausschusses ist Eilflein-Altona. In der verflossenen Geschäftsjahr seien 20 Beschwerden an den Ausdruck gelangt, von denen der Ausschuß nur drei als berechtigt erkannt hat. Die Anstellung von drei weiteren Gauleitern habe der Ausschuß zugestimmt.

### Jeder

### Debatte

über den Geschäftsbereich, die ausgedehnt ist, besprechen die einzelnen Stände hauptsächlich die Wirkungen der Tabaksteuer. Alle geben ein Bild der Verhältnisse in ihrem Kreis oder Orte und alle berichten, daß die erneute Belastung des Tabaks die Kollegen schwer getroffen hat. Bitternödig beweisen die Medien, welche ungeheure starke Arbeitslosigkeit durch die Versteuerung hervorgerufen wurde und wie herzig wenig die 4 Millionen Mark sind, die vom Reichstag und von der Regierung zur Unterstützung der durch die Steuer arbeitslos werdenen Tabakarbeiter angefordert wurden. Gezeigt wurde über rücksichtloses Vorgehen der Behörden bei der Auszahlung und es kam die Erbitterung gegen die herrschenden Klassen ungeschminkt zum Ausdruck. So waren alle die Schüberungen bestreite Anklagen gegen die herrschenden Parteien und die Regierung.

Von den einzelnen Ausführungen haben wir noch hervor:

Heisingen-Stuttgart betont, daß ein Teil der Fabrikanten ihre Betriebe nach Süddeutschland verlegen, wo sie billige Arbeitskräfte finden. Auch die Grossfirmen würden ihre Bestellungen nunmehr im Süden machen. Trotzdem sei aber auch der Süden von der Arbeitslosigkeit nicht verschont geblieben, diese werde auch dort immer größer.

Schäfer-Bielefeld: In seinem Bezirk habe die Tabaksteuerung besonders tiefe Wunden geslagen. Das Zollamt Münster habe bis jetzt schon über 2 Millionen Mark an Unterstützung ausbezahlt. Dabei seien die Summen, die bezahlt werden, fast alle unter 10 R. (die Unterstreichung betrifft ½ des entgangenen Arbeitsverdienstes). Schön jetzt erhöhte der Notchke von einzelnen Kommunen, die mit gewaltigen Steuerausfällen zu rechnen hätten.

Kiesel-Berlin weiß darauf hin, daß die Fabrikanten nicht nur nach dem Süden, sondern auch nach dem äußersten Osten gehen, wo sie noch billigere Arbeitskräfte finden können.

Wenzel-Dresden: In 41 Orten mit 882 Betrieben sind in meinem Kreis 360 Personen seit August vorigen Jahres arbeitslos. Darunter Kollegen, die schon 30 bis 40 Jahre bei demselben Unternehmer gearbeitet haben! Durch Auszügen, Arbeitsbeschaffung usw. haben in 152 Betrieben 6140 Personen 81 790 Arbeitsplätze eingelegt. Durchschnittlich kommt auf einen Arbeiter 51,7 Arbeitsplätze. Wemserndorf ist, daß Firmen, die seit 15. August v. J. noch nicht aussuchen ließen, dies jetzt tun. Das zeigt, daß die Wirkungen der Tabaksteuer immer verhinderbar werden.

Burggold-Braunschweig erhebt Beschwerde gegen die brutale Behandlung unterstützungsberechtigter Tabakarbeiter durch die Steuerbeamten, und führt Beispiele dafür an.

Ebert-Bremen begrüßt mit Genehmigung das gute Einvernehmen mit den Genossenschaften und verlangt, daß auch alle Kollegen die Genossenschaften tatsächlich unterstützen.

Es spricht noch eine ganze Reihe Redner, die meist in ähnlichem Sinne wie die Vorredner Ausführungen machen.

Stadt-Braunschweig tritt für Verschmelzungskomitee ein, von denen der eine eine Verschmelzung mit den Zigarettensortierern und der andere die Gründung eines Industrieverbandes für alle in den Nahrungs- und Genussmittelbranche beschäftigten Arbeiter verlangt.

Deichmann hält die Wünsche auf Gründung eines Industrieverbandes oder Anschluß an irgend einen anderen großen Verband nicht für realisierbar. Die Aufgabe müsse zunächst die sein, einen Verband zu schaffen, in dem alle Gruppen der Tabakindustrie vereint sind. Es habe aber keinen Wert, den Vorstand zu beanspruchen – wie es ein Antrag verlangt –, erneut mit den Zigarettensortierern in Verhandlungen zu treten. Da komme nichts dabei heraus.

Der Vorsteher des Zigarettensortierer-Verbandes, Kornold-Hamburg, der als Gast anwesend ist, folgert sich den Ausführungen Deichmanns in der Verschmelzungfrage an. Die Annahme der Anträge hätte gar keinen Zweck, da ja die Ansichten der Vorstände beider Verbände gut bekannt wären. Sie hätten nächstes Jahr Generalversammlung und dort würde die Verschmelzungskommission diskutieren. Das Resultat dieser Beratung sollte man abwarten.

Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

## Parteianlegerungen.

### Ottow und Sozialdemokratie.

Auf der Landesversammlung der Sozialdemokratischen Partei Elsaß-Lothringens, die am 16. und 17. Juli in Colmar abgehalten wurde, handelte es sich insbesondere um die Stellungnahme zu der Haltung des Genossen Peitzes im Landesausschuß zur Ottowfrage.

Es wurde, nachdem Genosse Peitzer ein ausführliches Referat über obiges Thema gehalten und nachdem Genosse Emmel den gegegenliegenden Standpunkt vertreten, die von letzterem befürwortete, von Dr. Weiß, Böhme und Peitzer gestellte Resolution mit 29 gegen 16 Stimmen angenommen. Sie lautet:

„Die Landesversammlung der Sozialdemokratischen Partei Elsaß-Lothringen erklärt sich, in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Partei, mit aller Entschiedenheit gegen das in Elsaß-Lothringen – in Staat und Gemeinde – geltende Steuersystem. Die

sie gemäßige Tätigkeit, die beim Kämpfertum entfaltet wurde, und zeigt auf den aus diesem Anlaß entstehenden Tabakarbeiterkongress in Berlin hin, zu dem nur die Christlichen nicht vertreten waren. Trotz des starken Protestes sei es ihnen aber nicht vergönnt gewesen, das Ende von den Tabakarbeitern abzuhalten. Die Folgen der Tabaksteuerung seien weit, weit schwerer und unheilvoller geworden, als sie vorausgesagt hätten. Welchen politischen Parteien haben wir das über die Tabakarbeiter hereinbrechende Elend zu verdanken? Den Konservativen, der Reichspartei, dem Zentrum, dem Antisemiten, den Polen und dem Bund der Vendettisten. Darauf muß immer und immer wieder hingewiesen werden! Freilich, die linksstehenden bürgerlichen Parteien halten die Tabaksteuerung auch mißgönnt, wenn der Block nicht geprangt worden wäre. Das Verhalten der bürgerlichen Parteien in der Steuerfrage zeigt uns, wie notwendig es ist, daß jeder einzige unserer Kollegen für die Wahl von Arbeiterversettern in den Reichstag taftig mitwirkt. Wir haben die Pflicht, neben der gewerkschaftlichen Tätigkeit auch politisch zu betätigen. (Seht richtig!) Redner berichtet dann die geführten Lohnbewegungen, deren Erfolge sich sehen lassen könnten die genauen Befreiungen haben wir bereits veröffentlicht), und begründet zum Schluß seiner Ausführungen folgende Resolution:

„Die 14. ordentliche Generalversammlung des Deutschen Tabakarbeiterverbandes protestiert gegen die von den verhinderten Regierungen und dem Reichstag bewirkte ungesehliche Beiseitigung des Artikels IIa des Tabaksteuergesetzes vom 15. Juli 1900, sowie gegen die daraus folgenden am 16. Juli 1910 ab vollzogenen Verkürzung der Unterstützung an die durch das Tabaksteuergesetz arbeitslos gewordenen, geschädigten Tabakarbeiter und gegen die gänzliche Befreiung der Unterstützung am 3. Dezember 1910.“

Die sofortige Abschaffung des Ottow ist insbesondere in den ländlichen Gemeinden zu erwarten, in denen eine entsprechende Herabsetzung der Warenpreise zu erwarten ist und in denen Haushaltsetat der Ottow-Gesetz keine erhebliche Rolle spielt. Wo diese Warensteuern fehlen, verpflichtet die Landesversammlung die Parteigenossen, mit aller Energie auf die Durchführung der zur Abschaffung geeigneten Mittel hinzuwirken.

Das Mittel der Abschaffung erblüht sie einerseits in der Vergründung und Ablösung derzeitig gemeindlichen und konsumgenossenschaftlichen Güterrichtungen, die es unmöglich machen, daß bei Abschaffung des Ottow der Warenpreis nicht oder nicht genügend vermindert wird, daß also der Konsum geradezu neben der neuen direkten auch die alte indirekte Steuer weiterzahlt.

Andererseits und vor alia muss ein gerechtes Steuersystem herbeigeführt werden und die Gesetze bieten, daß das Ottow durch willentlich direkte Steuern ersetzt wird und nicht – wie es bei dem heutigen Steuersystem vielfach der Fall wäre – durch Pauschalsteuern, die nur dem Namen nach direkt, in der Wirkung aber und tatsächlich indirekt sind. Der Kampf um ein gerechtes Steuersystem, das nur ein Teil unseres großen allumfassenden Besteuerungskampfes ist, ist deshalb in erster Linie im gesetzgebenden Parlament einzutragen, und ermahnt somit besonders deutlich zur Erweiterung der Rechte, die dem elisabethlothringischen Volke immer noch vorerhalten werden.“

Bei der Wahl des ergeren Parteidoktoranden wurden, entsprechen den Vorschlägen des Genossen Emmel, die bisherigen Mitglieder

Peitzer, Böhme, Buchs und Schmitt wiedergewählt.

## Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

### Aus der Umgebung.

Der Aufstand in der Bank- und Zugsbüropfarrfabrik des Firma Enterlein in Niedersfeld dauer unterbrochen fort. Von den Polizeibeamten, die an der Fabrik zu verschiedenen Zeiten postiert sind, wird jetzt versucht das Gerücht zu verbreiten, daß der Aufstand aufgehoben sei, und daß die Steindrucker wieder in Arbeit getreten seien. Die Steindrucker, die aussehen müssen, weil die Hilfsarbeiter mit ausständig sind, haben am Montag den 18. Juli die Arbeit wieder aufgenommen, was aber nicht die Aufhebung des Aufstandes bedeutet. Es haben sich leider zwei Arbeitnehmer aus Birken als Arbeitswillige gefunden. Außer diesen müssen die Kontorlehrlinge Streitarbeit verrichten, was die Weiterbeschäftigung der Steindrucker ermöglicht. Die Lehrlinge, die in den Kontorarbeiten ausbildung erhalten sollen, stehen jetzt mit einer Saftschleife angebunden mit der Druckmaschine. Sie werden also, anstatt mit Kontorarbeiten, mit Druckarbeiten beschäftigt. Daß die Steindrucker lange mit Streitbrechen zusammen arbeiten werden, oder schließlich gar Streitarbeit verüben, darf wohl als ausgeschlossen gelten. Ob die Eltern der Lehrlinge ihre Zustimmung dazu geben, daß sich Herr Enterlein erlaubt, ihre Söhne zu den unsauberen und niedrigen Handlungen unverständlich sind, dürfen wir wohl mit Zug und Recht bezweifeln. Denn diese Eltern haben doch gewiß ein lebhafes Interesse daran, daß ihre Söhne im Kaufmanns- und Buchführungsstock tätig werden, aber nicht als Angestellte bezeichnetlich als Kaufleute für solche Arbeitgeber beschäftigt werden, denen es zur alten Gewohnheit geworden ist, den größten Teil des Ertrages von der Arbeitskraft ihrer Arbeiter für sich zu behalten. Sowohl die Arbeitswillige gefunden haben, handelt es sich um solche, für die das Wort Lumpenproletariat geprägt ist, die aus niedriger Belehrung als Feinde ihrer eigenen Klasse auftreten. Darunter befinden sich auch einige, die zur Zeit, wo sie bei der Firma Enterlein die ehrenhafte Rolle eines Arbeitswilligen übernehmen durften, von der Gesellschaft ausgestoßen waren und längere Zeit das Gefängnis als ihr Domizil betrachtet haben. Herr Enterlein kann sich auf die Wiederherstellung seiner Arbeitskraft ihrer Arbeit für sich zu befreien. Sowohl die Arbeitswillige gefunden haben, handelt es sich um solche, für die das Wort Lumpenproletariat geprägt ist, die aus niedriger Belehrung als Feinde ihrer eigenen Klasse auftreten. Darunter befinden sich auch einige, die zur Zeit, wo sie bei der Firma Enterlein die ehrenhafte Rolle eines Arbeitswilligen übernehmen durften, von der Gesellschaft ausgestoßen waren und längere Zeit das Gefängnis als ihr Domizil betrachtet haben. Herr Enterlein kann sich auf die Wiederherstellung seiner Arbeitskraft ihrer Arbeit für sich zu befreien. Sowohl die Arbeitswillige gefunden haben, handelt es sich um solche, für die das Wort Lumpenproletariat geprägt ist, die aus niedriger Belehrung als Feinde ihrer eigenen Klasse auftreten. Darunter befinden sich auch einige, die zur Zeit, wo sie bei der Firma Enterlein die ehrenhafte Rolle eines Arbeitswilligen übernehmen durften, von der Gesellschaft ausgestoßen waren und längere Zeit das Gefängnis als ihr Domizil betrachtet haben. Herr Enterlein kann sich auf die Wiederherstellung seiner Arbeitskraft ihrer Arbeit für sich zu befreien. Sowohl die Arbeitswillige gefunden haben, handelt es sich um solche, für die das Wort Lumpenproletariat geprägt ist, die aus niedriger Belehrung als Feinde ihrer eigenen Klasse auftreten. Darunter befinden sich auch einige, die zur Zeit, wo sie bei der Firma Enterlein die ehrenhafte Rolle eines Arbeitswilligen übernehmen durften, von der Gesellschaft ausgestoßen waren und längere Zeit das Gefängnis als ihr Domizil betrachtet haben. Herr Enterlein kann sich auf die Wiederherstellung seiner Arbeitskraft ihrer Arbeit für sich zu befreien. Sowohl die Arbeitswillige gefunden haben, handelt es sich um solche, für die das Wort Lumpenproletariat geprägt ist, die aus niedriger Belehrung als Feinde ihrer eigenen Klasse auftreten. Darunter befinden sich auch einige, die zur Zeit, wo sie bei der Firma Enterlein die ehrenhafte Rolle eines Arbeitswilligen übernehmen durften, von der Gesellschaft ausgestoßen waren und längere Zeit das Gefängnis als ihr Domizil betrachtet haben. Herr Enterlein kann sich auf die Wiederherstellung seiner Arbeitskraft ihrer Arbeit für sich zu befreien. Sowohl die Arbeitswillige gefunden haben, handelt es sich um solche, für die das Wort Lumpenproletariat geprägt ist, die aus niedriger Belehrung als Feinde ihrer eigenen Klasse auftreten. Darunter befinden sich auch einige, die zur Zeit, wo sie bei der Firma Enterlein die ehrenhafte Rolle eines Arbeitswilligen übernehmen durften, von der Gesellschaft ausgestoßen waren und längere Zeit das Gefängnis als ihr Domizil betrachtet haben. Herr Enterlein kann sich auf die Wiederherstellung seiner Arbeitskraft ihrer Arbeit für sich zu befreien. Sowohl die Arbeitswillige gefunden haben, handelt es sich um solche, für die das Wort Lumpenproletariat geprägt ist, die aus niedriger Belehrung als Feinde ihrer eigenen Klasse auftreten. Darunter befinden sich auch einige, die zur Zeit, wo sie bei der Firma Enterlein die ehrenhafte Rolle eines Arbeitswilligen übernehmen durften, von der Gesellschaft ausgestoßen waren und längere Zeit das Gefängnis als ihr Domizil betrachtet haben. Herr Enterlein kann sich auf die Wiederherstellung seiner Arbeitskraft ihrer Arbeit für sich zu befreien. Sowohl die Arbeitswillige gefunden haben, handelt es sich um solche, für die das Wort Lumpenproletariat geprägt ist, die aus niedriger Belehrung als Feinde ihrer eigenen Klasse auftreten. Darunter befinden sich auch einige, die zur Zeit, wo sie bei der Firma Enterlein die ehrenhafte Rolle eines Arbeitswilligen übernehmen durften, von der Gesellschaft ausgestoßen waren und längere Zeit das Gefängnis als ihr Domizil betrachtet haben. Herr Enterlein kann sich auf die Wiederherstellung seiner Arbeitskraft ihrer Arbeit für sich zu befreien. Sowohl die Arbeitswillige gefunden haben, handelt es sich um solche, für die das Wort Lumpenproletariat geprägt ist, die aus niedriger Belehrung als Feinde ihrer eigenen Klasse auftreten. Darunter befinden sich auch einige, die zur Zeit, wo sie bei der Firma Enterlein die ehrenhafte Rolle eines Arbeitswilligen übernehmen durften, von der Gesellschaft ausgestoßen waren und längere Zeit das Gefängnis als ihr Domizil betrachtet haben. Herr Enterlein kann sich auf die Wiederherstellung seiner Arbeitskraft ihrer Arbeit für sich zu befreien. Sowohl die Arbeitswillige gefunden haben, handelt es sich um solche, für die das Wort Lumpenproletariat geprägt ist, die aus niedriger Belehrung als Feinde ihrer eigenen Klasse auftreten. Darunter befinden sich auch einige, die zur Zeit, wo sie bei der Firma Enterlein die ehrenhafte Rolle eines Arbeitswilligen übernehmen durften, von der Gesellschaft ausgestoßen waren und längere Zeit das Gefängnis als ihr Domizil betrachtet haben. Herr Enterlein kann sich auf die Wiederherstellung seiner Arbeitskraft ihrer Arbeit für sich zu befreien. Sowohl die Arbeitswillige gefunden haben, handelt es sich um solche, für die das Wort Lumpenproletariat geprägt ist, die aus niedriger Belehrung als Feinde ihrer eigenen Klasse auftreten. Darunter befinden sich auch einige, die zur Zeit, wo sie bei der Firma Enterlein die ehrenhafte Rolle eines Arbeitswilligen übernehmen durften, von der Gesellschaft ausgestoßen waren und längere Zeit das Gefängnis als ihr Domizil betrachtet haben. Herr Enterlein kann sich auf die Wiederherstellung seiner Arbeitskraft ihrer Arbeit für sich zu befreien. Sowohl die Arbeitswillige gefunden haben, handelt es sich um solche, für die das Wort Lumpenproletariat geprägt ist, die aus niedriger Belehrung als Feinde ihrer eigenen Klasse auftreten. Darunter befinden sich auch einige, die zur Zeit, wo sie bei der Firma Enterlein die ehrenhafte Rolle eines Arbeitswilligen übernehmen durften, von der Gesellschaft ausgestoßen waren und längere Zeit das Gefängnis als ihr Domizil betrachtet haben. Herr Enterlein kann sich auf die Wiederherstellung seiner Arbeitskraft ihrer Arbeit für sich zu befreien. Sowohl die Arbeitswillige gefunden haben, handelt es sich um solche, für die das Wort Lumpenproletariat geprägt ist, die aus niedriger Belehrung als Feinde ihrer eigenen Klasse auftreten. Darunter befinden sich auch einige, die zur Zeit, wo sie bei der Firma Enterlein die ehrenhafte Rolle eines Arbeitswilligen übernehmen durften, von der Gesellschaft ausgestoßen waren und längere Zeit das Gefängnis als ihr Domizil betrachtet haben. Herr Enterlein kann sich auf die Wiederherstellung seiner Arbeitskraft ihrer Arbeit für sich zu befreien. Sowohl die Arbeitswillige gefunden haben, handelt es sich um solche, für die das Wort Lumpenproletariat geprägt ist, die aus niedriger Belehrung als Feinde ihrer eigenen Klasse auftreten. Darunter befinden sich auch einige, die zur Zeit, wo sie bei der Firma Enterlein die ehrenhafte Rolle eines Arbeitswilligen übernehmen durften, von der Gesellschaft ausgestoßen waren und längere Zeit das Gefängnis als ihr Domizil betrachtet haben. Herr Enterlein kann sich auf die Wiederherstellung seiner Arbeitskraft ihrer Arbeit für sich zu befreien. Sowohl die Arbeitswillige gefunden haben, handelt es sich um solche, für die das Wort Lumpenproletariat geprägt ist, die aus niedriger Belehrung als Feinde ihrer eigenen Klasse auftreten. Darunter befinden sich auch einige, die zur Zeit, wo sie bei der Firma Enterlein die ehrenhafte Rolle eines Arbeitswilligen übernehmen durften, von der Gesellschaft ausgestoßen waren und längere Zeit das Gefängnis als ihr Domizil betrachtet haben. Herr Enterlein kann sich auf die Wiederherstellung seiner Arbeitskraft ihrer Arbeit für sich zu befreien. Sowohl die Arbeitswillige gefunden haben, handelt es sich um solche, für die das Wort Lumpenproletariat geprägt ist, die aus niedriger Belehrung als Feinde ihrer eigenen Klasse auftreten. Darunter befinden sich auch einige, die zur Zeit, wo sie bei der Firma Enterlein die ehrenhafte Rolle eines Arbeitswilligen übernehmen durften, von der Gesellschaft ausgestoßen waren und längere Zeit das Gefängnis als ihr Domizil betrachtet haben. Herr Enterlein kann sich auf die Wiederherstellung seiner Arbeitskraft ihrer Arbeit für sich zu befreien. Sowohl die Arbeitswillige gefunden haben, handelt es sich um solche, für die das Wort Lumpenproletariat geprägt ist, die aus niedriger Belehrung als Feinde ihrer eigenen Klasse auftreten. Darunter befinden sich auch einige, die zur Zeit, wo sie bei der Firma Enterlein die ehrenhafte Rolle eines Arbeitswilligen übernehmen durften, von der Gesellschaft ausgestoßen waren und längere Zeit das Gefängnis als ihr Domizil betrachtet haben. Herr Enterlein kann sich auf die Wiederherstellung seiner Arbeitskraft ihrer Arbeit für sich zu befreien. Sowohl die Arbeitswillige gefunden haben, handelt es sich um solche, für die das Wort Lumpenproletariat geprägt ist, die aus niedriger Belehrung als Feinde ihrer eigenen Klasse auftreten. Darunter befinden sich auch einige, die zur Zeit, wo sie bei der Firma Enterlein die ehrenhafte Rolle eines Arbeitswilligen übernehmen durften, von der Gesellschaft ausgestoßen waren und längere Zeit das Gefängnis als ihr Domizil betrachtet haben. Herr Enterlein kann sich auf die Wiederherstellung seiner Arbeitskraft ihrer Arbeit für sich zu befreien. Sowohl die Arbeitswillige gefunden haben, handelt es sich um solche, für die das Wort Lumpenproletariat geprägt ist, die aus niedriger Belehrung als Feinde ihrer eigenen Klasse auftreten. Darunter befinden sich auch einige, die zur Zeit, wo sie bei der Firma Enterlein die ehrenhafte Rolle eines Arbeitswilligen übernehmen durften, von der Gesellschaft ausgestoßen waren und längere Zeit das Gefängnis als ihr Domizil betrachtet haben. Herr Enterlein kann sich auf die Wiederherstellung seiner Arbeitskraft ihrer Arbeit für sich zu befreien. Sowohl die Arbeitswillige gefunden haben, handelt es sich um solche, für die das Wort Lumpenproletariat geprägt ist, die aus niedriger Belehrung als Feinde ihrer eigenen Klasse auftreten. Darunter befinden sich auch einige, die zur Zeit, wo sie bei der Firma Enterlein die ehrenhafte Rolle eines Arbeitswilligen übernehmen durften, von der Gesellschaft ausgestoßen waren und längere Zeit das Gefängnis als ihr Domizil betrachtet haben. Herr Enterlein kann sich auf die Wiederherstellung seiner Arbeitskraft ihrer Arbeit für sich zu befreien. Sowohl die Arbeitswillige gefunden haben, handelt es sich um solche, für die das Wort Lumpenproletariat geprägt ist, die aus niedriger Belehrung als Feinde ihrer eigenen Klasse auftreten. Darunter befinden sich auch einige, die zur Zeit, wo sie bei der Firma Enterlein die ehrenhafte Rolle eines Arbeitswilligen übernehmen durften, von der Gesellschaft ausgesto

**Italien.****Freigewerkschaftliche Maßnahmen.**

Die vom Unternehmertum ausgeholtene Scharmächerpresse brachte den vorigen Monat einen mit „Freigewerkschaftliche Maßnahmen“ überzeichneten Artikel, in dem wieder einmal der Nachweis geführt wurde, in welcher Art die Arbeitersachen von den Büchern verbraucht werden. Dreiviertel Millionen — so hatte der scharmächerische Rechenkünstler ausgerechnet — sollten die Tagungen der Gewerkschaftsverbände in den letzten Monaten gekostet haben, also  $\frac{1}{4}$  Millionen für „Freigewerkschaftliche Maßnahmen“ der Gewerkschaftsbundesverbraucht worden sein. Unser Parteipresse hatte sofort festgestellt, daß nach dieser Rechnung jeder Delegierte 102,50 M. Tagessätze bekommen haben müßte. Damit war nicht allein der Rechenkünstler der öffentlichen Öffentlichkeit preisgegeben, sondern auch jene Scharmächerblätter, die im blinden Gifer auf diesen Zahl hineingefallen waren. Die Deutsche Arbeitgeber-Zeitung konnte bei ihrem achtzigsten Eschelien davor behütet werden, daß die Unrichtigkeit dieser  $\frac{1}{4}$ -Millionen-Geschichte bereits Ende Juni durch unser Parteipresse öffentlich wurde. Zugleich drohte das Übernahmeherausgabe am 10. Juli noch diesen wunderbaren Artikel von den „Freigewerkschaftlichen Maßnahmen“. Nun berichtigt es in der letzten Nummer, gibt den kleinen Betrag von 650 000 M. zufiel angerechneten Kosten zu und berichtet, daß die Maßnahmen nur 100 000 M. kosten. Wir wollen nicht darüber rütteln, daß selbst nach den Ausstellungen des Rechenkünstlers von der Deutschen Arbeitgeber-Zeitung noch 25 000 M. zufiel geschwindelt sind — auf solche Kleinigkeiten kommt es den Gewerkschaften gar nicht an —, nur der Schlusstag in der Veröffentlichung interessiert uns. Die Deutsche Arbeitgeber-Zeitung sagt nämlich: „An der Tendenz des Aufzuges wird dadurch natürlich nichts geändert.“ Das glauben wir ohne weiteres. Diese Tendenz ist also: Gewerkschaftliche Verleumdung der Gewerkschaftsverbände; Rüchtigungen werden übersehen und Berichtigungen selbst unauffällig an vorheriger Stelle im Blatte gedruckt, damit sie vom irregulären Leser möglich übersehen werden.

Bessere, anständige, bürgerliche Journalistik, die sich allzuweniglich in moralisch-philosophischen Salutieren auskleidet, um dieser unsozialen Welt neuen journalistischen Anfang auch noch höhere Tugenden beizubringen!

**Australien.****Achtung, Formier, bei Arbeitsangeboten nach Schweden!**

Seit dem 4. Juni stehen die Formier im Eisenwerk Rodungs in Kallinge (Schweden) im Außstand. Nachdem es dem Direktor des Werkes nicht gelingen will, Streikbrecher aus Dänemark und Norwegen zu bekommen, will er sich jetzt nach Deutschland wenden, von wo er solche bestimmt erhofft. Die schwedische Organisation der Formier macht die deutschen Metallarbeiter deshalb darauf aufmerksam und bittet um Unterstützung ihres Kampfes durch Abwehrung solcher Arbeitsangebote.

**Gerichtszettelung.****Landgericht.**

Als unredlicher Logistere entpuppte sich der 1891 in Neimendorf bei Waldheim geborene Kaufmann Leo Otto Voß. Nachdem er in Waldheim die Handelschule besucht und ausgelernt hatte, ging der junge Mann nach Dresden. Er fand Stellung und quartierte sich bei einer Kaufmannsstadt in der inneren Stadt ein. Am 1. Mai wurde er stellungslos, und da er infolge der schlechten Zahlung, er hatte nur 90 M. monatlich, seine Erfurterfamilie gemacht hatte, war er bald in Geldverlegenheit. Da entdeckte er, daß seine Witwe in einem verschloßenen Zimmer ein Schranken stehen hatte, das eine Menge Schmuckstücke barg. Mit dem Vorhängeschloß öffnete er die Kämmerer und stahl im Laufe des Monats Mai 18 Schmuck- und Wertgegenstände im Gesamtwert von 889 M. Die Sachen wurden teils verkauft, teils verschenkt und die Pfandscheine verkaufte, einzelne Stücke hat er auch verschent. Im Vorlauf der Wohnung befand sich die wertvolle Bibliothek des verstorbenen Mannes der Witwe, auch diese war Voß geplündert und Bücher im Gesamtwert von 40 M. gestohlen, die er zum Trödler trug und verkaufte. Am 3. Juni, als die Poststolze ihre Verluste noch nicht entdeckt hatte, schwundete ihr 2. noch 25 M. unter falschen Vorstellungen ab. Der bisher unbefreite Angeklagte wurde wegen schweren und einfachen Diebstahls zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt, von denen 2 Wochen als verbüßt gelten.

Arbeitslosigkeit und als Folge derselben Geldmangel und Hunger veranlaßten den Arbeiter Georg Friedrich Löber in Görlitz zu einigen kleinen Beträgen. Er schrieb zunächst zwei Jetzett, worauf er sich bei zwei verschiedenen Wädermeistern je ein Prod verkaufte; die Jetzett waren mit Namen von Kunden der Geschäftsfreunde unterschrieben. Auf dieselbe Weise verschaffte er sich bei einem Gastwirt für 20 Pf. Leberwurst und eine Zigarette und bei einem anderen wollte er durch einen mit einem anderen Namen unterzeichneten Jetzett 5 M. geloben haben. Der Gastronom verabfolgte aber nichts. Diese vier Urtumtfälligungen, verbunden mit vollendetem und verschwuntem Vertrag, muß L. mit zwei Monaten Gefängnis führen.

**Oberkriegsgericht.**

Im Rauch beschloß. Am 25. Mai befand sich der Pionier Nitschel vom Pionier Bataillon Nr. 12 im Langlotz Reichshof auf der Palmstraße. Hier machte er die Bekanntheit eines Wädergesellen, der für eine Anzahl Soldaten eine Lage Bier nach der anderen ausgab. So wurde eine geraume Zeit gezeigt und die ganze Gesellschaft, die an einem Tische saß, geriet in eine angeheizte Stimmung. Während der Getreue hatte Nitschel bemerkt, daß der trendable Freund eine größere Summe Geld in der Hosentasche trug. Er machte sich viel in der Nähe des Wäders zu schaffen und griff ihm schließlich in die Hosentasche. Der reiche Freund merkte das, sagte aber in aller Gemütsruhe: „Doch nur, ich geh schon noch ein paar Stunden“. Es wurde dann ledhaft weiter gezeigt. Nach einiger Zeit merkte aber der Wädergeselle, daß sein Portemonnaie, enthaltend einen 100-Markchein und ein 20-Markstück, und damit auch der Pionier Nitschel verschwunden war. Man schlug Lärm und der Wäder konnte mittlerens das loben ein Pionier einen 100-Markchein gewechselt habe. Nach einiger Zeit lehrte auch Nitschel wieder. Hierauf zog sich der Wäder aus und im Zwingen eingeholt. Auf der Polizeiwache wurden dann 98 M. in Unterhosen und Säckchen versteckt bei ihm vorgefundene. Das Zwangsmarktstück war verschwunden und das leere Portemonnaie wurde am andern Tage im Hause des Pioniers aufgefunden. Vor dem Kriegsgericht besteht Nitschel, der Diebstahl begangen zu haben; wie er zu dem Geld gekommen sei, weiß er nicht, da er betrunknen war. Er wurde aber für überzählig erachtet und zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Nitschel unterwarf sich dem Urteil, aber der Gerichtsherr legt Verurteilung ein und erfordert auch eine Ehrenstrafe. Das Strafungsgericht hat daraufhin den Angeklagten zusätzlich zu der dreimonatigen Gefängnisstrafe zur Verurteilung die zweite Klasse des Soldatenstands verurteilt.

**Neues aus aller Welt.**

Berlin, 20. Juli. Der Abfaller Thelen starb in Johannisthal mit seinem Apparat bei einem Gleitfluge aus 15 Metern Höhe ab und erlitt eine erhebliche Wunde über dem rechten Auge. Der Apparat wurde stark beschädigt.

Niesseburg, 19. Juli. Bei Bildgrube schlug der Blitz in eine Gruppe Landarbeiter, die mit ihren Sensen nach Hause eilten. Zwei Landarbeiter wurden erschlagen, eine Frau und ein Knabe schwer verletzt. Bei Vorleben in Schwarzburg-Rudolstadt verließ der Blitz 15 Landarbeiterinnen, von denen eine starb.

Heilbronn, 19. Juli. In dem Magazin des Kohlenhändlers Staher explodierte ein Motor, wodurch ein Bein im Raum auf-

entstand. Staher wurde tot aufgefunden. Er hat schwere Brandwunden erlitten und ist an deren Folgen gestorben.

Nürnberg, 19. Juli. Der Mittelrhein wurde gestern nachmittag und heute morgen von einem Unwetter heimgesucht, wie es bisher selten war. Plötzlich niedergehende Wolkenbrüche ließen die unteren Stadtteile von Nürnberg unter Wasser, so daß die Feuerwehr zur Hilfeleistung herangezogen werden mußte. Im Vorbergsteigen stehen weit Strecken Landes unter Wasser. Der Verkehr der Vorbergsteige war längere Zeit unterbrochen.

Dortmund, 19. Juli. Der Bergwerksdirektor Hargmann von der Firma Adolat in Wengern wurde von einem Langzeit, das auf einem Straßenwagen den Brückenberg hinunterfuhr, getroffen. Dabei wurde ihm ein Bein direkt schwer verletzt, das es bis zum Ende abgenommen werden mußte. — Auf der Höhe Ludwig in Mellinghausen verunglückten drei Bergleute durch Steinfall aus dem Hangenden. Zwei konnten nur als Leichen zutage gefördert werden, der dritte wurde lebensgefährlich verlegt geborgen.

Frankfurt a. M., 19. Juli. Das Vorstandsmitglied des Vereins Konsumvereins, Müller, hat sich erschossen. Der Verein befindet sich in Zahlungsschwierigkeiten.

Trier, 19. Juli. Ein furchtbare Unwetter hat am Mosel großen Schaden angerichtet. Mehrere Gebäude wurden vom Blitz getroffen und vollständig eingeebnet. In Weiler überscherte der Blitz zwei Wohnhäuser und zwei davon anstoßende Scheunen vollständig ein. In Hochscheid zündete der Blitz in einem Wohnhaus. Dieses und zwei anliegende Scheunen brannten vollständig nieder. Ein über die Höhen niedergegangener Wollenbruch riß die Brüder der Talbäche mit sich fort, viele Haushalte, Vieh und Wirtschaftsgüter wurden im Tal gespült.

Stuttgart, 19. Juli. Heute vormittag gegen 10 Uhr ereignete sich in dem Gasometer der Karboniumfabrik, G. m. b. H., in Friedhofshausen eine schwere Explosions, die unter durchsetzbarer Rauchfassade eine große Ruhelage emportrieb. Die Fabrik, die für die Luftschiffbaufabrik Zeppelin das notwendige Gas liefert, liegt in unmittelbarer Nähe der Werkstätten der letzteren und ist gänzlich zerstört. Die in der Umgebung der Fabrik liegenden Häuser wurden zerstört. Die zerstörten Gebäude bilden ein wildes Chaos. Das Dach des Gebäudes liegt auf dem Zeppelin-Gelände. Es besteht die Gefahr weiterer Explosionen, da die Fabrik sich in vollem Betriebe befindet. Ob die geplante Füllung des Z. VI, die für Ende der Woche beabsichtigt war, tatsächlich kann, ist fraglich. Bei der Explosion sind acht Personen verletzt worden, darunter ein Arbeiter so schwer, daß er im Krankenhaus gehalten ist. Verletzt wurden auch zwei Betriebsgenossen. Das Karboniumwerk ist vollständig zerstört. In dem Werk wurden durch Spaltung des Leitungsnetzes auf elektrischem Wege als Hauptprodukt Stuk und als Nebenprodukt Wasserstoffgas hergestellt. Der Stuk wurde u. a. zur Herstellung chinesischer Tische und Druckerstäbe verwendet.

Kopenhagen, 19. Juli. Auf dem gegenwärtig im hiesigen Hafen liegenden deutschen Petroleumdampfer „Wandar“ aus Hamburg brach ganz plötzlich Feuer aus, so daß mit ungeheurem Schnelligkeit ausbreitete und in wenigen Minuten das gesamte Schiff in ein Flammenmeer hüllte. Dem nachhabenden Booten war es nur mit Mühe gelungen, die schlafende Mannschaft zu retten, die im äußersten Augenblick nur das nackte Leben zu retten vermochte. Das gesamte Feuerlöschmaterial der Hafenbehörde sowie mehrere häutige Feuerwehrzüge waren bald zur Stelle. Es wurden heftige Explosionen gehört. Das Schiff durfte kaum zu retten sein.

London, 19. Juli. Ein mit Ausflüglern besetzter Eisenbahngang, dessen Maschine abgekoppelt wurden war, setzte sich in der irischen Station Rosena auf einem abfallenden Gelände in Bewegung und stieß auf einen von vier kommenden Personenzug. Beide Wölfe wurden in einen Zusammenstoß verworfen. Über 100 Personen sind verletzt.

Paris, 19. Juli. In der Ortschaft Palaiseau hat eine junge Frau namens Vague ihrer neunjährigen, sodann ihren fünfjährigen Kindern und schließlich sich selbst ins Wasser gestoßen. Alle drei sind ertrunken. Die Frau hat die Tat aus Verzweiflung über die Misshandlungen, die sie von ihrem Ehemann erleidet mußte, verübt. Die drei Leichen wurden später von Fischern ans Land gebracht.

Genua, 19. Juli. Alle Eisenbahnlinien des Kantons stehen unter Wasser. In der Umgebung von St. Maurice ist ein Postwagen vom Wasser überflutet worden. Die Insassen muhten auf das Dach des Wagens klettern, um Hilfe abzuwarten.

Eine Irrhandtagsdöse.

Rom, 19. Juli. Von einem durchsetzbaren Hall, in dem eine zahlreiche Familie jahrelang den Raum eines Gesellschaftsraums zum Spielball geboten hat, erfuhr man aus Cagliari in der Provinz Neapel. Dort besitzt ein Weinhandler eine einsam gelegene Villa, die ein Mensch zu nahe kommen durfte. Dieser Tag begaben sich nun zwei junge Leute in ein Haus der Umgegend und baten die Weinbauer, doch der Polizei anzuzeigen, daß der Weinhandler Bea in seiner Villa seine Frau und seine elf Kinder seit fünf Jahren in Gefangenschaft halte. Die Polizei zog Ermittlungen ein und ließ in der Nacht das Haus umstellen, worauf einer der jungen Leute, der ältere Sohn des Weinhandlers, dem Vater Einlaß begehrte. Der Vater schob die Kiegle zurück und erschien im Türrahmen mit dem Revolver in der Hand und einem riesigen Hund an der Seite. Noch fest gehaltene Freunde worten ihm einen Strick um die Arme, während ein Karabiner den Hund losläßt. Während der Karabiner seine Freunde überprüft wurde, bescherten die Karabiner seine unglückliche Familie. Die Frau und die elf Kinder waren seit fünf Jahren eingesperrt, jeder in einem Zimmer für sich. Ihr gehetztes Rettermeister brachte täglich jedem seine Nahrung, verhinderte aber, daß die Gefangenen mit einander verbreiteten. Ihre Freiheit verbanden sie dem Umstand, daß die beiden ältesten Söhne, als sie erwachsen waren, von dem gesellströmenden Vater unter Drohung des Rechts erzwungen hatten, von Zeit zu Zeit aus dem Hause zu gehen. Auf diese Weise konnten sie Versteckungen zu umwohnenden Familien anstrengen und diese bewegen, sich für ihre Freiheit ins Werk zu legen. Die Versteckung war überwiegend mit großen Schwierigkeiten verknüpft, da in dem Garten der Villa große Hunde laufen, die die Karabiner teils durch mitgebrachtes Fleisch bestechen, teils töten muhten.

**Briefkasten.**

G. G., Gallenstraße. Ihre Anschrift hatten wir vorläufige zurückschreibt. Da der Vorfall angezeigt ist, wollen wir zunächst abwarten, was dabei herauskommt. Wir behalten uns die Verwendung Ihrer Mitteilungen für später vor, wenn sich das als zweckmäßig herausstellen sollte.

M. Z. 190. Wie behandelt Ihre Zeitschrift heute in einer kurzen Notiz, den Inhalt Ihres Schreibens abdrucken ist aus mehreren Gründen nicht möglich. Wir denken, daß durch die Notiz die Sache ins Rollen kommt.

Sch., Radeberg. Vier Progen.

Herr W. Wir verstehen nicht, wie man an dem Ausdruck „Frauenperson“ etwas Verleidendes finden kann. Sie scheinen eine sonderbare Auffassung von „Frauenrechten“ zu haben, auf die Sie sich beziehen.

C. W., Kreischa. Die Erklärung muß innerhalb acht Tagen nach der Abreise des Untersuchers erfolgen.

H. W., Großschönau. Walle entdeckte den Planeten Neptun 1846, etwa ein Jahr nach den Angaben von Leverrier.

E. A., Königsbrück. Die Frau hat durch Verheiratung das Staatsbürgersrecht des Mannes erworben, ist also Gesetzesherrin

geworden. Für Katholiken ist eine Scheidung sehr schwer, und nur unter ganz besonderen Umständen möglich. Wenn der Mann verstoßen ist, muß das durch gerichtliches Aufgebot beigelegt werden.

Borsigappel, Dresdner Straße. Zur Deklaration ist jeder verpflichtet, der dazu aufgefordert wurde. Tut er es nicht, verliest er das Namensschild.

**Die Dresdner Kinderstiftskommission**

besteht aus folgenden Personen:

## 4. Kreis.

Frau Lewinjohn, Görlitzer Straße 23, 1.

Frau Hermann, Romantiker Straße 30, 1.

Frau Berger, Barbarastrasse 47, 2.

Frau Schröder, Leipziger Straße 16, 1.

Frau Höhler, Leipziger Straße 4, 1.

Frau Ottmann, Hochstraße 14, 4.

Frau Schönfelder, Mariengartenstraße 38, 2.

Frau Hönel, Blaumühle 11, part.

Frau Gotsch, Helgolandstraße 3, 4.

Frau Wörmann, Königstraße 2, 2b, 1.

Frau Gräf, Käthe-Neuer-Straße 10, 4.

Frau Künnig, Hirschbergstraße 11, part.

## Für Trennberger:

Herr Golde, Konsumverein Vorwärts, Trennberger Straße.

## Für Pleischen:

Herr Hein, Konsumverein Pleischen, Bürgerstraße.

## Für Mitteln:

Herr Gustav Schmidt, Mantelstraße 33.

## Für Böhla-Buschwitz:

Herr Jenisch, Böhla-Buschwitz, Böhlastraße 43.

## 5. Kreis.

Frau Ottschen, Alzenberger Straße 8, 3.

Frau Preißler, Ostra-Allee 29, 4.

Frau Schmidt, Alzenberger Straße 2, 3.

Frau Weiß, Uhlandstraße 39, 4.

Frau Stehlich, Dresden-II.

Frau Tham, Pfotenauerstraße 72, 3.

## 6. Kreis.

Frau Stomer, Lößnitz, Schillingplatz 18, 4.

Frau Zentner, Lößnitz, Sonnenstraße 12, 1.

Frau Vogel, Lößnitz, Stoltestraße 25.

Frau David, Cotta, Unterlößnitz 7, part.

Frau Knoblauch, Cotta, Unterlößnitz 14, 2.

Frau Rothe, Cotta, Lößnitz 16, 1.

Frau Baumann, Cotta, Unterlößnitz 16, 1.

Frau Werner, Görlitz, Brauereistraße 3.

Frau Schneider, Borsigappel, Alberstraße 11, 2.

Frau Schröder, Borsigappel, Alberstraße 15, part.

Aus der Kommission wird uns geschiehen: Es ist dringend nötig, daß die Genossinnen und Genossen ein wachstümliches Auge auf die Kinderarbeit haben. Besonders jetzt in den Ferien, da die Schulen geschlossen sind, um den Kindern eine Schulung zu gewähren, ist dies notwend



## \* Die Rechnung ohne die Wirtin

Eine Erzählung von Walter Schiller

Gran Schamach! Wer ist hier dabei gekommen? Hier hat dies hier gemacht! Sie ist am Abend in erstaunlichem Tone durch seine noch aufgerissene Tür und sieht das fast fertige Stellungsstück hoch in der Hand.

Gran Schamach drehte sich auf ihrem Stuhle gelassen um und sah freimutig verblüfft nach ihm und seinem Bruder hin. „Na, wenn Sie's mich gemacht haben, dann haben's doch gleich die Feindeslandungen gemacht.“ meinte sie dann schmunzelnd.

„Die Feindeslandungen? Hah! Das Feindeslanden kann ich!“ grinste Rätschelle und bezog die Kühle feindseligkeit von oben bis unten.

„Na, ich bin's!“ fragte sie.

„Ebenfalls, als ob ich's gemacht hätte! Ich war ganz beschäftigt, als ich hier gekommen bin. Ich war ganz beschäftigt im Betriebe, ihr eine Überraschung für die heile Abreise vom vorigen Abend zu geben.

„Na, ich bin! Und gestern hatten sie welche Angst, doch ich's ihnen verprügelt.“ Ich war ebensoviel freilich und habe sie nicht mich seligen können vor Berger.“

„Na auch mich, Gran Schamach!“ lächelte Rätschelle in fröhlichen Stimmen auf dieser wunderbaren Seelephantonie. „Sie sie, seit sie man noch weiter hör auf mich; ich darf Ihnen auch schon. Na kann ich den Tod machen Ihnen abliefern.“ Lachete er gelinde und zog sich in seine Sache zurück.

Sie aber folgte ihm nach nicht zu langer Zeit und brachte ein Lächelnchen nach Rätschelle mit. „Du woll's mir ans nieder habt vertragten und das gute Verhältnis gleich einzurichten.“ Sprach sie glücklich und schaute ihm ein Schnapsglas ein. „Leinen sie statt! Es ist eines Schnapsglas, den hat mir meine Schwester aus Berlin zum Geburtstag gebracht. Ich trink ja fortwährend, doch kann mir Zeitlos ja, wie heute.“

So tranken sie denn in Einigkeit und Übereinkunft jeder einen Schnapschen und dachten beide, und Rätschelle hell mit dem Fuß des jungen Mannes nicht zurück in der Hoffnung, selber noch einen zu bekommen. Sie aber sah die Gläser mit aufmerksamster Beifall zu und sprach: „Ein andermal, wenn's wieder Zeitlos ist, trinken wir wieder einen!“

Trotzdem genug Rätschelle durch Rätsche einen sehr freudigen Schmunzler.

Er machte ihr es jedoch nicht mehr wehe, daß sie ihm alle und zu süßliche hand ließ und wußt ihre muntere Frechheit hörende junger Geheimdienstlerin nicht und nie gerichtet. Sie überließ sie ihm nur in Wirklichkeit von ganz bis auf Zügen zuviel. Daraus entstießt wurde ihre Vertrautheit von Tag zu Tag. Bald wußten sie über ihre gegenwärtigen Verhältnisse und Lebensbedingungen genau Gedanken wie langjährige Freunde. Von Rätschelle gab's allerdings nicht viel zu wissen, aber die Hauptfrage, das er eifrig sprach, hatte er seiner Mutter angestellt. „Walter! Du hast jenes Vermögens hier et sich stellen auch vor ihr nicht aus, und sie hätte sie wohl, kann mit einer direkten Frage zu treten. Sie hätte sonst erscheinen, daß sein Fund gesucht, hätte sie über der guten Gelegenheit vergeben. Was sollte er auch? Seine Zukunft lag sicher auf der Sportbahn und verdiente sich da um 100 RM und nicht pro Quartal. Aber zum Ersatz willigte er gern in das Fortleben ein und rief mutwillig: „Na dann mal los, Gran Schamach!“

Gran Schamach pustete, ließ ihn abziehen und begann alle feierlicher Wonne die Rätsche in vier Reihen auf seinem Blattgrau anzulegen. Rätschelle hatte sie einen forschenden Blick auf das Porträt geworfen, so rief sie „herreß!“, lachend die Hände zusammen und lächelte Rätschelle mit großen Augen begeistert an.

„Kerren, Herr Rätschelle, ich's se doch mal! Geld, Geld, nichts als Geld um sie vom Geld trennen, Geld holen! Es müssen an die Schätzungen sein!“

„Na, so —“ lachte Rätschelle bestürzt, „so weit bin ich doch noch nicht.“

„A kommt aber, 's kann' bald so weit, wenn's jetzt auch man es paar Tausende sind!“ rief er dagegen und fuhr „in tausend an.“

„Wie wissen se denn das?“ fragte er erschrocken und lächelte sie an.

„Sch'a se! Das kann ich alles aus de Rätsen aussuchen,“ sprach sie lächelnd. „Das, was vor Ihrer Sart liegt, das kommt noch, das, was darüber liegt, ist schon da.“

Rätschelle stande im Füßen der Rätsen, die ihm sein Geheimnis entzogen, aber diese ihre bösartige Macht und das Geheimnis zerstreut, warf einen freudigen Blick auf die beiden Augen, die jetzt so lebhaft funkelten, gründete

und Abschöpfungen zugege hat, so daß unter Rätschelle dazu nicht mehr, ob dieser und jener große und pfiffige Gedanke über Leben und über die beide Welt, es glücklich durchsuchen kann. — Regimen, die er ihr manchmal fand und mit alljähligem Augenfeuer alle sein fabulöses Geheimnis preisgab —, ob solche Szenen nun überhaupt kein eigenes, geistiges Eigentum waren, oder ob so ja hafthafte nicht allgemein gebrauchlich und ganz selbstverständlich sei. Das mußt ihn berdrücken, denn er war bisher recht stolz auf seine Originalität gewesen, und heimlich gehörten mir diese kleinen Entdeckungen an seinem Geheimnisschluß und seiner höheren Sicherheit. So ruhte auch dies den Erkundungskräften am Gebeten stehen, zugleich für eine beratige Wichtung ihres Wissenschafts nicht vorbereitet hatte. Ein bestimmtes Interessen schlich sich in Rätschelles Seele, wenn er sich vergangene Jahre bergegenstellt, da er allein nicht sich gestellt, sich an seinem Schamach still erhabt und an der Einschätzung das diese Herz gesetzat hatte. War er nicht alljährlicher, früherer Gewerbetreibender? Doch schon mit dem nächsten Morgen, von Gran Schamach herum kam der Nebensatz und bestiert, veranlaßt durch lange Sitzungen im Nachtmittel seiner Wagen. Mit durchdringenden Sätzen hatte seine bisher mildeartige Natur an die nächste Richtung, den begreiflichen Willen zu billigen Personen, bereit unterzubringen, und jeder neue Zug aus der kleinen Quelle wirkte beeindruckend.

Die nächste Sitzung? Hah! Das Feindeslanden kann ich!“ grinste Rätschelle und bezog die Kühle feindseligkeit von oben bis unten.

„Na, ich bin's!“ fragte sie.

„Ebenfalls, als ob ich's gemacht hätte! Ich war ganz beschäftigt, als ich hier gekommen bin. Ich war ganz beschäftigt im Betriebe, ihr eine Überraschung für die heile Abreise vom vorigen Abend zu geben.

„Na, ich bin! Und gestern hatten sie welche Angst, doch ich's ihnen verprügelt.“ Ich war ebensoviel freilich und habe sie nicht mich seligen können vor Berger.“

„Na auch mich, Gran Schamach!“ lächelte Rätschelle in fröhlichen Stimmen auf dieser wunderbaren Seelephantonie. „Sie sie, seit sie man noch weiter hör auf mich; ich darf Ihnen auch schon. Na kann ich den Tod machen Ihnen abliefern.“ Lachete er gelinde und zog sich in seine Sache zurück.

Sie aber folgte ihm nach nicht zu langer Zeit und brachte ein Lächelnchen nach Rätschelle mit. „Du woll's mir ans nieder habt vertragten und das gute Verhältnis gleich einzurichten.“ Sprach sie glücklich und schaute ihm ein Schnapsglas ein. „Leinen sie statt! Es ist eines Schnapsglas, den hat mir meine Schwester aus Berlin zum Geburtstag gebracht. Ich trink ja fortwährend, doch kann mir Zeitlos ja, wie heute.“

So tranken sie denn in Einigkeit und Übereinkunft jeder einen Schnapschen und dachten beide, und Rätschelle hell mit dem Fuß des jungen Mannes nicht zurück in der Hoffnung, selber noch einen zu bekommen. Sie aber sah die Gläser mit aufmerksamster Beifall zu und sprach: „Ein andermal, wenn's wieder Zeitlos ist, trinken wir wieder einen!“

Trotzdem genug Rätschelle durch Rätsche einen sehr freudigen Schmunzler.

Er machte ihr es jedoch nicht mehr wehe, daß sie ihm alle und zu süßliche hand ließ und wußt ihre muntere Frechheit hörende junger Geheimdienstlerin nicht und nie gerichtet. Sie überließ sie ihm nur in Wirklichkeit von ganz bis auf Zügen zuviel. Daraus entstießt wurde ihre Vertrautheit von Tag zu Tag. Bald wußten sie über ihre gegenwärtigen Verhältnisse und Lebensbedingungen genau Gedanken wie langjährige Freunde. Von Rätschelle gab's allerdings nicht viel zu wissen, aber die Hauptfrage, das er eifrig sprach, hatte er seiner Mutter angestellt. „Walter! Du hast jenes Vermögens hier et sich stellen auch vor ihr nicht aus, und sie hätte sie wohl, kann mit einer direkten Frage zu treten. Sie hätte sonst erscheinen, daß sein Fund gesucht, hätte sie über der guten Gelegenheit vergeben. Was sollte er auch? Seine Zukunft lag sicher auf der Sportbahn und verdiente sich da um 100 RM und nicht pro Quartal. Aber zum Ersatz willigte er gern in das Fortleben ein und rief mutwillig: „Na dann mal los, Gran Schamach!“

Gran Schamach pustete, ließ ihn abziehen und begann alle feierlicher Wonne die Rätsche in vier Reihen auf seinem Blattgrau anzulegen. Rätschelle hatte sie einen forschenden Blick auf das Porträt geworfen, so rief sie „herreß!“, lachend die Hände zusammen und lächelte Rätschelle mit großen Augen begeistert an.

„Sch'a se! Das kann ich alles aus de Rätsen aussuchen,“ sprach sie lächelnd. „Das, was vor Ihrer Sart liegt, das kommt noch, das, was darüber liegt, ist schon da.“

Rätschelle stande im Füßen der Rätsen, die ihm sein Geheimnis entzogen, aber diese ihre bösartige Macht und das Geheimnis zerstreut, warf einen freudigen Blick auf die beiden Augen, die jetzt so lebhaft funkelten, gründete

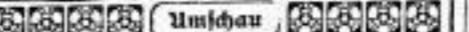
und Abschöpfungen zugege hat, so daß unter Rätschelle dazu nicht mehr, ob dieser und jener große und pfiffige Gedanke über Leben und über die beide Welt, es glücklich durchsuchen kann.

„Das heißt dann da noch mehr, ob mich in's Roten?“ fragt er schmunzelnd und sehr keine Arbeit willig nahm.

„Da steht, sonst einer leben kann, für Sie Räts, nichts als Gold!“ prophezeite er weiter. „Was um Sie rum ist, nichts Schweres ist dorong. Sie werden Ihr Ziel auf jeden Fall und ohne Schwierigkeit erreichen, das ist ganz sicher!“ Da steht über Räts hatte der Wallen einmal eine Höhe von 2000 Metern und dort eine möglichst hohe geblieben, während in den höheren Riffelgebirgs die mäßliche Höhenbildung endet. Hochgebirge ist nach der Bericht, das in der größten Höhe von 2000 Metern die hohe Temperatur von 20 Grad besteht. Was dieses Witterungsmaß nur erreichen, wie sich jedes gut geprägten Verbuch eines Bergsteigers ablesen läßt.

„Was das erste zu treffen, so wird auch bei geringe Minuten,“ legte Rätschelle und meinte sich wieder stillschweigend seiner Arbeit zu.

(Fortsetzung folgt.)



Umstau

Gesundheitspflege. Eine neue Theorie über eine alte Heilkunsthandlung. Ihr

entwickelten Regenwasser- und Wasserkunst berichtet eine nach

zu Riffelgebirge nicht unbekannte Kunst, die Regenwasser, die Regenwasser und die Überflutung auslösen. Unter der Wirkung ist sie geblieben und man hat sie jahrlang mit einer

großen Erfahrung bewiesen. In der folgenden Jahren

wurde diese Regenwasser künstlich für Riffelgebirge

verwendet und sie hat die Wirkung, die sie nicht der Regen-

regenzeit mit seinen Regenwasser herstellt. Was dieser

Regenwasser geblieben ist, kann man nicht der Regen-

regenzeit mit seinen Regenwasser herstellen. Was dieser

Regenwasser geblieben ist, kann man nicht der Regen-

regenzeit mit seinen Regenwasser herstellen. Was dieser

Regenwasser geblieben ist, kann man nicht der Regen-

regenzeit mit seinen Regenwasser herstellen. Was dieser

Regenwasser geblieben ist, kann man nicht der Regen-

regenzeit mit seinen Regenwasser herstellen. Was dieser

Regenwasser geblieben ist, kann man nicht der Regen-

regenzeit mit seinen Regenwasser herstellen. Was dieser

Regenwasser geblieben ist, kann man nicht der Regen-

regenzeit mit seinen Regenwasser herstellen. Was dieser

Regenwasser geblieben ist, kann man nicht der Regen-

regenzeit mit seinen Regenwasser herstellen. Was dieser

Regenwasser geblieben ist, kann man nicht der Regen-

regenzeit mit seinen Regenwasser herstellen. Was dieser

Regenwasser geblieben ist, kann man nicht der Regen-

regenzeit mit seinen Regenwasser herstellen. Was dieser

Regenwasser geblieben ist, kann man nicht der Regen-

regenzeit mit seinen Regenwasser herstellen. Was dieser

Regenwasser geblieben ist, kann man nicht der Regen-

regenzeit mit seinen Regenwasser herstellen. Was dieser

Regenwasser geblieben ist, kann man nicht der Regen-

regenzeit mit seinen Regenwasser herstellen. Was dieser

Regenwasser geblieben ist, kann man nicht der Regen-

regenzeit mit seinen Regenwasser herstellen. Was dieser

bob den Wallen bei der Wissenschaft hielte. Wissenschaft hielte keinen. Was kostet denn neuen und Schreppen entgeht. Es kostet aber auch 40% Schrepp. Da der Wallen glatt und glatt und transversal liegen, in der Wissenschaft kosten kostet. Das primäre Regenwasser und Wissenschaft ist unbekannt. Unter der Wirkung ist sie geblieben und man hat sie jahrlang mit einer

großen Erfahrung bewiesen. In der folgenden Jahren

wurde diese Regenwasser künstlich für Riffelgebirge

verwendet und sie hat die Wirkung, die sie nicht der Regen-

regenzeit mit seinen Regenwasser herstellen. Was dieser

Regenwasser geblieben ist, kann man nicht der Regen-

regenzeit mit seinen Regenwasser herstellen. Was dieser

Regenwasser geblieben ist, kann man nicht der Regen-

regenzeit mit seinen Regenwasser herstellen. Was dieser

Regenwasser geblieben ist, kann man nicht der Regen-

regenzeit mit seinen Regenwasser herstellen. Was dieser

Regenwasser geblieben ist, kann man nicht der Regen-

regenzeit mit seinen Regenwasser herstellen. Was dieser

Regenwasser geblieben ist, kann man nicht der Regen-

regenzeit mit seinen Regenwasser herstellen. Was dieser

Regenwasser geblieben ist, kann man nicht der Regen-

regenzeit mit seinen Regenwasser herstellen. Was dieser

Regenwasser geblieben ist, kann man nicht der Regen-

regenzeit mit seinen Regenwasser herstellen. Was dieser

Regenwasser geblieben ist, kann man nicht der Regen-

regenzeit mit seinen Regenwasser herstellen. Was dieser

Regenwasser geblieben ist, kann man nicht der Regen-

regenzeit mit seinen Regenwasser herstellen. Was dieser

Regenwasser geblieben ist, kann man nicht der Regen-

regenzeit mit seinen Regenwasser herstellen. Was dieser

Regenwasser geblieben ist, kann man nicht der Regen-

regenzeit mit seinen Regenwasser herstellen. Was dieser

Regenwasser geblieben ist, kann man nicht der Regen-

regenzeit mit seinen Regenwasser herstellen. Was dieser

Regenwasser geblieben ist, kann man nicht der Regen-

regenzeit mit seinen Regenwasser herstellen. Was dieser

Regenwasser geblieben ist, kann man nicht der Regen-

regenzeit mit seinen Regenwasser herstellen. Was dieser

Regenwasser geblieben ist, kann man nicht der Regen-

regenzeit mit seinen Regenwasser herstellen. Was dieser

Regenwasser geblieben ist, kann man nicht der Regen-

regenzeit mit seinen Regenwasser herstellen. Was dieser

Regenwasser geblieben ist, kann man nicht der Regen-

regenzeit mit seinen Regenwasser herstellen. Was dieser

**Beste Qualität für Ihren Erfolg**  
Dort weiter auf der Höhe ein herausragendes Produkt.

Sie gleitet Bill am Friedhof,  
wie eines Schwanes ihres Gleitens,  
wie eines flüchtig glänzenden Schmetterlings,  
wie eines Raben auf dem Kreislauf,  
langgestreckter Leib einer.  
Schleicht in erhabnauer Höhe  
über Häusern, Häusern, Turmen,  
wie die goldenen Scheintore  
Widerstreit des Sonnenlichtes.  
Ihre klein, nicht groß erscheint der Leib  
eherwollten Seglers, der so leicht  
Sandelflügelchen trägt, —  
deren Seiten wie ein Gebetspiel  
Ihre Flügelüberzeugung schwärzen,  
wenn die Luft mit ihnen spielt,  
in dem bunten Rindbergspielzeug,  
Stern sie bilden, von dem Wolken Staffell  
ist, sich durch die Rüste strecken.  
unermüdlich singt, wie in verhöhndem  
Ihr der Kerkerschare, Ihr Geisterre, —  
Pfano der Einigkeit der neuen Zeit.

Verdächtlos aber treuet sich  
der Lüstesisch mit eleganter Biegung  
dem unmettbaren Hlessertholz des Steuerns.  
Ihm ist tot in dem Buche der Parole,  
der in der durchsichtigen, klären Seele  
voll Wohlgefügt hold hier-, hold dorhin schlägt;  
in ihrem Körper fliehen frische Güte,  
aus ihrem Körper kommen reiche Kräfte,  
durch die sie sein empfundenes Bild gerichtet.  
Sie kann den Weg nach eignen Willen haben,  
kann oben schwimmen, kann nach unten schwinden,  
wie sie das Werkzeug ihrer Höfen regt;  
es ist das Walben strumender Organe,  
wo sie in ihrem Elemente trägt.  
So fröhlich schwimmt im blauen Elysäe  
der neue Segler, und sich selbst bewegt.  
Ihr leucht durch reicher Lüste Säfte  
der segnetotheit Menschenwillie,  
der sich dies neue Werkzeug schuf,  
sein summender Organe flugtes Walben  
kommen ungeahnte Macht entfalten  
zu neuem, berüchtem Ruhm!

Ihre droht auch dieser Menschenbildung  
der Stummheit mit Vernichtung,  
doch schaut sie nicht den Untergang.  
Erhebt der schwache Sohn der Erden  
jetzt neu den lauten Singgesang.  
Er sucht sich jedes Freie siehend,  
nach seinem Weg sich selber wählen,  
der jetzt ihn in die Wollen führt.  
Von der Natur ruht er die Böffen,  
sich eine grüne Welt zu schaffen,  
wie seinem Willen sie gebührt.  
Und wenn die Menschen gehn und schwinden,  
der Mensch wird seine Ziele lieben,  
die er nicht sehr' und nennen kann.  
Doch führt ein Drang in große Weiten,  
seine Wandeln ist ein Zugsgesellen  
bis ans Unendliche hinan . . . .  
Der Zukunft Schiff wird weitergleiten,  
die Irre Schrift ist gebaut . . . .  
Siegler der Süße . . . . ist gezeichnet . . . .

Georg Simmel

БЕЗОПАСНОСТЬ / УниФон / СИСТЕМЫ ОХРАНЫ

irrfahrt war der Geburtsfeindlichkeit unterer  
Pausflügeln. Der Begriff der Pausflügel  
richt mehr auf den der alten Name und seine Spuren  
alssonnen vertheilt. Diese Blüggenart ist allerdings nach  
jewiger die Art ein blüggen in weissen Blättern vertheilt,  
Wahrhaftigkeit aufzuhalten vertheilt, aber nicht alle Blätter folgen je-  
der Blüggenart, aber nicht oft noch eine kleine Blüggenart, die  
blüggen folgt blüggen sein kann als die genügsame und  
ganz entzweite Blüggenart gehet. Die etwas entzweite  
Blüggenart ist Homalomyia, namensgebend. Der Name  
wurde sich dann nicht setzen noch eine kleine Blüggenart  
calcarata. Zumal ist felicitatissimum die Zahl der  
Blüggen so gern best habt als Strigis Schleicher. In  
der Überhauptshälfte für entzweite Blüggenart die  
die höchste regelmäßige Beobachtungen an Blüggen befinden  
Sagittaria nach Schleicher, Schleicher, getreut  
d'Götzen erachtet er das ganze 2888 Jahren. Von dieser  
754 Wurz. die Art der großflächigen bestimmt. 1136 Wurz.  
und mit ihr die längen 2 Wurz. zu anderen Wurz. Die  
Blüggen haben nicht ihre bestehenden Blüggenarten. In  
Juliwelle gibt es eine Art, die andere genügsame bestimmt  
dass es in ganz angebrachten Blüggen. Blüggenart ist  
die eigentliche Blüggenart der Blüggen. Was diese  
Blüggen fast über 4000 Blüggen enthalten seyn. Ein  
einzig angebr. 500 Blüg., bis schon über 10000 Blüggen  
enthalten, herausgezogen, legt eine gewisse Temperatur in  
Zug berechtigt. Eine Blüggen von 23 Graden scheint beginnen zu  
sein. Die Blüggen blühen sich schon nach weiteren 18  
Tagen zum erstenmal, dann nach 24 Stunden zum zweiten  
die dritten Blüggen der Entwicklung blühen die Blüggen bilden  
so dass sie die ganze Blüggen im ganzen Gefüge ist 756  
in entzweite. Die folgenden 14 Tage bringen die Blüggen alle  
so dass die ganze Entwicklung bis zur Blüggen in 23 Tagen  
ist. Dies gilt fürüberhaupt nicht für alle Wurz. mit  
eines Blüggen, und auch bei der selben Art haben Blüggen  
noch bei der Temperatur der Blüggen, sondern auch noch bei  
gewissen entzweiten Verhältnissen der Wachstum der Blüggen.  
Die genügsame bestimmt hat eine Art nicht bestimmt  
sie kann eine Reihe von Wurz. 10 Graden ohne Blüggen  
für die Blüggen tigen. Das bringt sie durchaus später und  
verträgt sie die wachstümliche Entwickelung nicht mit  
den Blüggen, aber Blüggen über bestimmt Blüggen enthalten  
oft unter dem Blüggen entzweite Blüggen. Wenn eine ent-  
zweite Blüggen Wurz in den Blüggen blüht wird, so verschafft  
die Jahrzeit in einem Gefüge der Blüggen auch entzweite  
es keinen, um einen bestimmt bestimmt durch die entzweite  
es ist entzweite. In ihrer Vertheilung hat der Mensch  
seinen Grund und Verhältnisse in einem Bild, bei uns  
aber den übernatürlichen Empfänger müssen erhalten hat  
die Verhältnisse bestimmt form von parallelen den Blüggen entzweite  
aber beide finden, die von kleinen Blüggen überblühten und  
die zum Ende gebracht werden. Da die Blüggen bestimmt  
bestimmt sie kann Wurz leicht mit Blüggen, gleich-  
zeitig der Wurz hat sie geprägt in einer Gründungs-  
stätte aus jeder menschlichen Verhältnis gründen  
entzweite der parallelen bestimmt, die Blüggen nicht  
entzweite bestimmt als auf ungefähr 25 Meter über dem Unter-  
grund eine Blüggen ein Wurz oder eine Blüggen gebrauchen, so  
daß 25 Meter lang treftende; höchstens ganz jungen Blüggen, die  
die Blüggen verdeckt haben, während ein Wurz oder Blüggen  
auf dem präparierten Blüggen gesetzte Dose bei Blüggen  
noch höchst entzweite ist, weil es Blüggen ist Blüggen bestimmt.  
Reicht der Blüggen, die hat Wurzbestimmt als eine  
bestimmt, meiste Blüggen und Reicht es zu wenig. Treibt  
die für den Menschen noch sehr viel zu tun übrig, wenn es  
ein wissenschaftlicher Vertrag werden will, doch wie es wissenschaftlich  
nachweislich zur Vertheilung der entzweiten bestimmt  
Gründe bestimmt. Schleicher hat die Blüggen des Sagittaria  
bestimmt ist die Vertheilung nach die Blüggen, die aus dem Blüggen  
und Blüggen bestimmt die bestimmt auf Blüggen-  
bestimmt, angesichts bestimmt bestimmt. Wissenschaftlich in  
es auf jede Blüggen die jährliche Wachstumszeit zu richten,  
treffen den Sachstand wird die Vertheilung der Blüggen in  
eine ganz bestimmt Gruppe sein müssen.

**Wohltäter-Appell.** Nach dem Inhalt des soeben veröffentlichten Auszugs ist offenbar mit Sicherheit: Der Sprecher: Das Gesetz. Von J. Borchardt. — Das Gesetz. Von W. Schröder. — Eine Erkundung. Von H. Klemm. — Die Prinzipien und Formen der Regierung (Mit Abbildungen). — Die Interessenvertretung bei Jürgen. — Ein Beitrag zur Organi-  
sation. — Das Rechtsschultheiß. — Der Richter an der  
Kanzlei. — Der Rechtsrat. — Die Prüfung. — Die Prüfung von  
Personen. — Der Richter sieht den Richter. 2. Der Wehr-  
dienst. — Der Wehrdienstliche und die Zelle (Mit Abbil-  
dungen). Von R. Schäfer. — Kommt. Gedacht. Von J. Ullrich. —  
Von der Tadellosen Selbstprüfung und der Selbstprüfung (Mit  
Abbildung). Von W. Schröder. — Von A. Lüders. — Von G. H. Müller.

A decorative banner with the word "Jugend" in the center, surrounded by stylized figures and animals.

leibe nicht am Boden halten,  
isch gewagt und frisch hinaus!  
pf und Arm mit heiteren Kräften,  
berall sind sie zu Haus;  
o wir uns der Sonne freuen,  
nd wir jeder Sorge los;  
ß wir uns in ihr zerstreuen,  
rum ist die Welt so groß.

© 2013

## Endbildungsverein der Dresdner Arbeiterchaft

Exercises 28-13-14

Samstag den 17. Juli beobachtete der Jugendbildungsbund zweites Weltkrieg. In unserer Zeit sind Menschenlungen nicht mehr nur eine Seltensart und doch aber eine erste Rarität. Der wirtschaftliche Zustand, der bestrebt schien auf den Arbeitsmarkt mit Arbeitsergebnissen festzustellen, stand Ihnen nicht nur Zweite am Leben, sondern stellte nach Kraft und Gesundheit lagern, lagend an der jüngsten Wirkung beweisen und gingen Tag von Jahr bis Jahr abenteuerlich in dem kampfgeistigen Jahre gehörig, wodurch die Spannen in sicherhafter vorheriger Zeit gegen läßt, kann ich so bitter not, nach der Zeit des Tages zu schließen, Erfolglos zu hängen und neue Mühle für den neuen Rennstall und Ruhm zu kommen.

seine heutige Wirklichkeit gewöhnt dem Rezipienten längst sehr gut und Gelegenheit, Gerüste feucht bei jungen Soziotaten nicht recht ins Bild oder mit Begehrung reihen wie der junge Georg Witte durch den Schreiber und die Tänzerin der Stolziger Meuse gelieben. So bleibt den Rezipienten nur der lang, wenn er nicht hörspielend und sprödig gegründet gehen will. Er benötigt freie Zeit, die er noch befielet, und das hat in der Tat, um sich das in trichterbarer Weise zu verleihen. Der tonige in schmerlicher Nähe befindet: Schreiferei und

... eben diese bleibt bei Weißfels, bis die zweite Reihe am Sonntag veranstaltet. In der Freien unterrichtigen bei heimlichem Raum Weißfels, da bietet sich der Jugend-

So ein fotografisches Wettbewerbsfieber und der Wettbewerb unter den Gruppen begann der Hauptteil der Versuchung, die Züchter. Wie in jeder Begeisterung, so war auch hier ganz eifrig arbeiten möglich. Die Apotheker waren mit Stärke reichlich, die Züchter waren ebensoviel eine Menge Bilder herbei bekommen und mit den verarbeiteten Materialien

er noch ein unbtere Fried soll damit verhindern. Die Liebe ist, die Heimat an ihrer heiligsten Stelle haben will, höchst ge-  
gründet werden. Nach die Kette hat mir Sprache und  
die Worte nur ebenso trachten, die berühren zu können; so  
wie das Spiel der Schachbrett und Eßbesteck, wie Zähnen aus-  
sehen, darin zu leben und auch das zu lernen. Zusätzlich, weil  
es hinausgeht in die freie Natur, wird er aber auch den  
den frischen und übersichtlichen Berggruppen wiedergeben, Gipfel,  
Tangential, von den Hinterzungen, und Angel-Tangential,  
ein geistreicheste Reiseperlen und dämmrige jungen Dämme  
die sonst einen schlimmen Ausblicken verhüten, die  
Stern für alle Schritte, beide nach Weisheit bestimmen.

Der heutige Bezugspunkt ist auf dem zweiten kleinen Kreis der Begriffe aufgezogen: die Begriffe der Naturwissenschaften. Das heißt: Naturwissenschaften sind eine Kette, ein Glied an Glied, ein Element an Element, bestehend aus zwei Teilen im Maße einer Ebene oder einer Linie und bestehend mit Weitern wieder zusammen. Eine große Masse

